Nr. 6 — 12. Jahrgang
Einzelnummer 0,30 Złoty
Katowice, den 6. Januar 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bzw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord od. Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden.

Das deutsch-polnische Abkommen auf dem Haager Konferenztisch

„Nur zur Kenntnisnahme der Versammlung"

Niederlegung bedeutet nicht Gültigmachung

(Telegraphische Meldung)

Haag, 6. Januar. Die Erörterungen über die Frage des deutsch-polnischen Abkommens sind vielfach von der unrichtigen Voraussetzung ausgegangen, daß es sich bei der Niederlegung des Teilabkommens über die Liquidationsfragen um ein Präjudiz für die Ratifikation des Abkommens handle. Davon ist keine Rede; **es handelt sich vielmehr lediglich darum, diesen Teil des Abkommens vereinbarungsgemäß zur Kenntnis der Konferenz zu bringen,** nachdem dieses Teilergebnis der deutsch-polnischen Verhandlungen sich aus den Empfehlungen des Youngplanes und der ersten Haager Konferenz ergeben hatte, die Verhandlungen **hierüber aber nur zwischen den beiden unmittelbar Beteiligten ohne Mitwirkung der übrigen Konferenzmächte geführt worden waren. Auch die Abkommen mit England, Belgien und Italien, die derselben Quelle entspringen, werden mit Bezug auf die Unterrichtung der Konferenz ebenso behandelt werden,** und falls sie zustandekommen sollten, auch die Vereinbarungen mit Australien und Neuseeland, die von diesen Ländern hier angestrebt werden.

erst nach Erledigung der vorläufig auf der Tagesordnung stehenden finanziellen Fragen erfolgen wird.

Immerhin ist schon heute interessant zu erfahren, daß nach einem Reuter-Bericht aus dem Haag Schatzkanzler Snowden dem Reichsfinanzminister Moldenhauer erklärt habe, Großbritannien sei an dieser Frage nicht interessiert.

England ist an der Sanktionsfrage uninteressiert

Die ersten Besprechungen

(Telegraphische Meldung.)

Haag, 6. Januar. Die Sanktionsfrage, die durch ihre Behandlung in der Oeffentlichkeit eine besondere Bedeutung für die Konferenz angenommen hat, ist bisher gleichzeitig mit den finanziellen Fragen im kleinsten Kreise behandelt worden. Sonnabend abend hat zu diesem Zweck eine Besprechung des Reichsaußenministers Dr. Curtius mit dem französischen Ministerpräsidenten Tardieu und dem französischen Außenminister Briand stattgefunden. Gestern vormittag fand eine weitere Besprechung statt, an der außer den Genannten noch der Reichsminister für die besetzten Gebiete, Dr. Wirth, teilnahm. Es ist jedoch anzunehmen, daß die Behandlung dieser Frage in einem weiteren Kreise

Einheitsfront gegen die Sanktionsgefahr?

(Telegraphische Meldung)

London, 6. Januar. „Sunday Times" führen in einem Leitartikel aus: „Eine Störung des glatten Verlaufes der Haager Konferenz ist nicht zu erwarten, es sei denn, daß Frankreich ernstlich ein System von Sanktionen anregen sollte. Eine derartige Forderung würde von Deutschland bis zum Aeußersten bekämpft werden und die anderen Vertreter sollten das gleiche tun. **Denn der ganze Sinn des Youngplanes ist ja, den Krieg endgültig zu liquidieren und die Reparationen vom politischen auf das wirtschaftliche Gebiet zu verschieben.** Es sei jedoch unwahrscheinlich, daß eine solche Forderung gestellt werde. Ein Aufschub der Regelung mit Deutschland bis zur Erledigung der Frage der nichtdeutschen Reparationen würde unter keinen Umständen gerechtfertigt sein."

Curtius und Schober im Haag

(Telegraphische Meldung.)

Haag, 6. Januar. Reichsaußenminister Dr. Curtius und Bundeskanzler Schober haben aus Anlaß ihrer Anwesenheit im Haag Besuche ausgetauscht. Sie haben sich bei dieser Gelegenheit in freundschaftlichster Weise über alle die beiden Länder gemeinsam berührenden Fragen ausgesprochen und dabei, ebenso wie dies bei früheren Zusammenkünften zwischen dem deutschen und österreichischen Staatsmännern geschehen ist, die völlige Uebereinstimmung ihrer Auffassung festgestellt.

Explosion in einem Spritwerk

Deutsche und französische Aufsichtsorgane als Brandhelfer

(Telegraphische Meldung)

Kehl, 6. Januar. Im Spritwerk der Firma Trick-Zellstoff ereignete sich am Sonntag gegen 21,30 Uhr eine folgenschwere Explosion, die anscheinend durch Sprit, der aus einer undichten Destillierblase ausgelaufen und dann zur Entzündung gelangt war, verursacht wurde. **Drei Personen, ein Ingenieur, ein Spritmeister und ein Arbeiter wurden in schwerverletztem Zustande dem Krankenhaus zugeführt.** Die Einrichtung sowie das Dach des Spritwerkes wurden vollständig zerstört. Der sofort herbeigeeilten Feuerwehr gelang es im Verein mit der Fabrikfeuerwehr die Löschung des durch die Explosion entstandenen Brandes. Deutsche Polizei sowie französische Gendarmerie und Besatzungstruppen nahmen die Absperrung des Fabrikgebäudes vor.

Schweres Autobusunglück bei Wittenberge

12 Personen verletzt

(Telegraphische Meldung.)

Wittenberge, 6. Januar. Gestern nachmittag fuhr ein Wagen der Wittenberger Stadtomnibus-Gesellschaft, der den Verkehr zwischen Wittenberge und Weisen vermittelt, auf der Weisener Chaussee infolge Versagens der Steuerung gegen einen Baum. Nur durch die Geistesgegenwart des Fahrers, der am schwersten verletzt wurde, blieben die Insassen vor einem Sturz von der hohen Straßenböschung bewahrt. Der Anprall gegen den Baum war so stark, daß 12 Insassen des Wagens verletzt wurden. Mit Hilfe von Kraftwagen brachte man die Verunglückten sofort in das Wittenberger Krankenhaus. Die Verletzten haben hauptsächlich Schnittwunden, Hautabschürfungen und Arm- und Beinbrüche davongetragen.

Ein berüchtigter Balkan-Räuber gefangen

Der Orient-Expreß-Attentäter Uzunow

(Telegraphische Meldung)

Athen, 6. Januar. Die Polizei der Stadt Drama in Griechisch-Mazedonien hat soeben den berüchtigten Banditenführer Uzunow nebst einem Mitglied seiner Bande verhaftet. Uzunow hatte drei bulgarische Gerichtsbeamte ermordet und verschiedene Attentatsversuche auf den Orient-Expreß verübt. Außerdem soll er auf bulgarischen Landstraßen zahlreiche Automobile angehalten und ausgeplündert haben. Die bulgarische Regierung soll bereits Auslieferungsantrag gestellt haben.

Japanische Orden werden eingeschmolzen

(Telegraphische Meldung)

Osaka, 6. Januar. Der japanische Finanzminister ist in seinem Bestreben, die Steuerlast der Bevölkerung nach Möglichkeit zu senken, auf den Gedanken gekommen, alle alten Orden- und Ehrenzeichen, die im Besitze des Staates sind, zu verwerten. Allein in dem Schloß in Tokio liegen 63 000 Orden aller Art, die jetzt nach Osaka gebracht worden sind und dort in der Münze eingeschmolzen wurden. Die Ausbeute betrug 3000 Pfund reines Silber, sowie 1120 Pfund Gold.

Brand in einer Potsdamer Kaserne

(Telegraphische Meldung)

Potsdam, 6. Januar. Im Wirtschaftsgebäude der Artilleriekaserne in Potsdam, in der sich jetzt die Nachrichtenabteilung III befindet, brach in der Sonnabendnacht gegen 24 Uhr Feuer aus. Der Feuerwehr gelang es in dreiviertelstündiger Arbeit mit drei Schlauchleitungen den Brand zu lokalisieren. Die auf dem Boden befindliche wertvolle Funkanlage ist vollkommen vernichtet.

Das Scheffel-Gasthaus „Zur Linde" niedergebrannt

(Telegraphische Meldung.)

Donaueschingen, 6. Januar. In der Gemeinde Achdorf ist in der Sonnabendnacht das bekannte Scheffel-Gasthaus „Zur Linde" abgebrannt. Bei dem Brande des Gasthauses, dem Mittelpunkt der über ganz Deutschland verbreiteten Scheffel-Gemeinde, sind wertvolle Erinnerungen an Scheffel verloren gegangen.

Faschistische Drohbriefe

. . . oder amerikanische Reklame

(Telegraphische Meldung)

London, 6. Januar. Die Blätter melden, die Verlegerfirma Putnam Sons, New York und London, bei der demnächst das Buch Francesco Nittis erscheinen wird, das seine Flucht von der Strafinsel Lipari beschreibt, habe aus Pariser faschistischen Kreisen Drohbriefe erhalten des Inhalts, daß **die Büroräume der Firma in New York in die Luft gesprengt werden würden, wenn die Veröffentlichung erfolgen sollte.** Einer der Teilhaber der Firma, George Putnam, der in den Briefen ebenfalls bedroht wurde, erhielt bei seiner gestrigen Abfahrt von London nach New York den Schutz eines Geheimpolizisten.

Der König von Bulgarien und Prinz Kyrill sowie das belgische Königspaar mit den Prinzen sind Sonntag vormittag in Rom eingetroffen.

Moldenhauer

Ein Jugendporträt

Von

Herbert Eulenberg

Wir waren eine Zeitlang Mitschüler, der jetzige Reichsfinanzminister und ich. Auf dem Friedrich-Wilhelm-Gymnasium in Köln, dem sein Vater als Oberlehrer angehörte. Ein prachtvoller Kerl, der alte Moldenhauer. Aufrecht, offen und treuherzig. Vom Schlag des Turnvaters Jahn, mit dem er auch die Vorliebe für Leibesübungen teilte. Er selber stand noch bis in seine letzten Jahre seinen Mann in der Riege und machte uns am Reck und am Barren trotz seiner Wohlbeleibtheit allerlei Kunststückchen vor. Dazu war er in Glaubensdingen von großer Duldsamkeit und behandelte Protestanten, Juden und Katholiken unter seinen Schülern mit der gleichen Gerechtigkeit, was man damals lange nicht von allen rheinischen Lehrern sagen konnte. Dabei stand er als Politiker, als der er sich gern betätigte, streng auf nationalliberalem Boden und schwärmte gemeinsam mit dem Oberhaupt der Schule, dem bekannten Geschichtsschreiber Oskar Jäger, mit dem er befreundet war, unverbrüchlich und unbeirrt für den Reichsgründer Bismarck. Beide sahen in ihm das Muster des Staatsmannes und eine gemeinsame Pilgerfahrt in den Sachsenwald bedeutete ihnen das höchste Erdenerlebnis, das ihnen beschieden war.

Der älteste Sohn dieses wackeren Schulmannes, der heutige Finanzgewaltige, war stets ein Musterschüler auf dem Pennal. Soweit ich mich erinnere, ist er immer Primus gewesen. Ich bin ihm persönlich damals nicht sehr nahe gekommen, da er, ständig an der Spitze der Klasse, nur ein leichtes Lächeln für mich als einen ewig den unteren Bänken angehörenden Mitschüler übrig hatte und als primus inter pares meist mit diesen seinen Pairs verkehrte. Gleichwohl muß ich ihn von der stultitia, der Ueberheblichkeit, die manche Primusse dank ihrer gehobenen Stellung auf der Schule zu äußern pflegen, völlig frei sprechen. Er tat sich nie dicke mit seiner größeren Gelehrsamkeit, sondern zeigte eher eine schüchterne Bescheidenheit, wenn er, wie das bei den Klassenersten nun einmal üblich ist, allzusehr belobigt wurde. Was mir am meisten vor ihm Achtung einflößte, war — und das empfiehlt ihn sicherlich auch für sein neues schweres Amt — die tadellose Haltung seiner Bücher und Hefte, die in ihrem musterhaften Zustand stark gegen die meinigen abstachen, die meist ein dissolutes Aussehen hatten. Er war ein sehr bequemer, sicherer Schüler und daher der Liebling der meisten Lehrer. Insbesondere unseres Klassenlehrers in der Obersekunda, des Quälgeistes meiner Jugendzeit, Karl Mutzbauer, mit seinem Spitznamen Mucius Agricola von uns Schülern genannt. Die sonst so heisere, räusperige und häßliche Stimme dieses Klassenmachthabers bekam ordentlich etwas Sanftes, Oeliges, Einschmeichelndes, wenn er ihn, seinen besten Schüler, nur schon aufrief. Wobei er jedesmal vor Zärtlichkeit noch den Vornamen hinzufügte: „Paul Moldenhauer!" Um ihm dann regelmäßig nach prompt erfolgter Antwort auf seine Fragen wieder mit der Anerkennung: „Setz' dich. Es war sehr gut" auf seinen ersten Platz in der Klasse zurück zu entlassen.

Auf den höchsten Staffeln unseres Kölner Gymnasiums wurde mir mein fleißiger Mitschüler infolge meines größeren Beharrungsvermögens, das mich mehrere Klassen zweimal durchmachen ließ, leider entzogen. Aber jedesmal, wenn wir

Aus aller Welt

Festessen sind eine Notwendigkeit

Bei der Einführung der Tochter des Viscount Falkland beim englischen Hof hatte diese im Londoner Mayfair Hotel ein Festdiner für 250 Personen mit üblichem Zubehör bestellt. Statt der eingeladenen 250 Personen erschienen indes 468 Personen, da sich in England bei derartigen Einladungen zahlreiche Ungeladene einzudrängen verstehen. Die Hotelleitung schrieb eine Rechnung über 690 Pfund Sterling aus, die indes die Viscounteß Falkland nicht bezahlte. Die Hotelleitung hat nunmehr den Vater auf Zahlung verklagt, der sich vor Gericht weigerte, die Rechnung anzuerkennen, da er nicht den Auftrag erteilt habe. Das Gericht indessen stellte sich auf den Standpunkt, daß derartige Festessen zu Ehren der Tochter üblich seien und daher als „notwendig" im Sinne des Gesetzes anzusehen seien. Der alte Lord mußte also zahlen.

Saisongeschäft in englischen Bulldoggen

Die reinrassige englische Bulldoge, die einige Zeit aus der Mode gekommen zu sein schien, erfreut sich im Augenblick einer überaus regen Nachfrage, besonders die Amerikaner, die Europa besuchen, sind ganz versessen darauf, als Andenken an Europa englische Bulldoggen nach Amerika mitzubringen. Die Vorliebe der Amerikaner hat schon zu seltsamen Auswüchsen geführt. Die großen Londoner Hotels, die besonderz von den Amerikanern bevorzugt werden, haben die wenigen in England noch vorhandenen Zuchtanstalten aufgekauft und unterhalten zur Auswahl ihrer Gäste ganze Tierparks, dieser wieder Mode gewordenen Bulldoggen. Neuerdings hat ein Hotelkonzern mit einem französischen Hotelunternehmen einen besonderen Vertrag geschlossen, wonach das Pariser Unternehmen, die von den Gästen aus London mitgenommenen Bulldoggen während der Zeit des Aufenthaltes auf dem Kontinent betreut.

Das Fischnetz als Ladentisch

In dem Kampf um die Sonntagsheiligung, der sich in England in immer neuen Formen zwischen Bürokratie und Gewerbe abspielt, war der Magistrat einer kleinen schottischen Hafenstadt kürzlich auf den Gedanken gekommen, den sonntäglichen Verkauf von Tabak und Zigaretten in den Kiosken am Hafen zu verbieten, damit die Gläubigen nicht zu unnützen und verschwenderischen Lastern verführt würden. Die Gesellschaft, die die Kioske gepachtet hatte, wußte sich zu helfen. Sie mietete ein Boot und verkaufte vom Boot aus mit Fischernetzen an die am Pier Stehenden. Der Magistrat konnte zunächst nichts ausrichten, da die Kaufleute sich wohl gehütet hätten, das Boot am Ufer festzumachen. Aber die Bürokratie war nicht faul, ließ während der Woche um die Landungsbrücke einen Holzzaun bauen und vernagelte am Sonntag die Tür. Die ganze Bevölkerung erwartet jetzt mit Spannung die Gegenmaßnahmen der Kaufleute am nächsten Sonntag.

Autonummern als Sammelgegenstand

Die englischen Schulkinder sind auf einen neuen Gegenstand für jene Sammelwut verfallen, die bekanntlich eine Eigenschaft eines bestimmten jugendlichen Alters in allen Ländern ist: Sie haben angefangen, die amtlichen Nummerntafeln von Automobilen zu entfernen und zu sammeln. Wer die meisten Nummern zusammenhat, wird als Held gefeiert. Einige Uebeltäter, die man erwischte, behaupteten, es seien in den Zeitungen Preise für das Nummernsammeln ausgeschrieben worden, was wohl nur eine Ausrede sein wird. Die Sache hat schon so großen Umfang angenommen, daß die Polizei sich genötigt sah, einzugreifen und die Presse einen Appell an Lehrer und Elternschaft veröffentlicht.

Der Liebesprofessor läßt sich scheiden

Der Chicagoer Universitätsprofessor Harry Saxon, der als besonderer Sachverständiger für Liebesangelegenheiten galt, hat nunmehr die Scheidungsklage gegen seine Gattin eingebracht. Seine Gattin ist eine frühere Schülerin, die es erreichte, von dem Professor die ersten Privatstunden, die dieser überhaupt erteilte, zu erhalten. Das nahe Beisammensein machte den Professor in seine Schülerin verliebt. Die Heirat folgte bald. Aber zwischen Theorie und Praxis scheint doch ein großer Unterschied zu bestehen, denn seine Gattin war so enttäuscht, daß sie zu ihren Eltern zurückfuhr und durch nichts zur Wiederkehr zu bewegen war.

„Tu felix Austria nube!"

In Wien hat sich ein Club gebildet, der die österreich-französischen Beziehungen durch Heiraten ausbauen will. Das Komitee bürgt für die Ehrenhaftigkeit der österreichischen Heiratskandidatinnen und stellt eine Aussteuer zur Verfügung. Das Projekt begegnet in Frankreich großem Interesse, und es haben sich bereits zahlreiche Bewerber gemeldet, von denen indes bislang keiner als für den geplanten Zweck geeignet befunden wurde.

Das kostbare Silvestergeschenk

Eine bekannte Pariser Modenfirma hat ihren Kundinnen als Silvesterpräsent in Würdigung der Tatsache, das heute die fernöstliche Mode — jede etwas anspruchsvolle Pariserin hat heute ihre drei bis vier Kimonos in ihrem Trousseau — dernier cri ist, ein Pekinois-Hündchen übersandt. Trotzdem naturgemäß nur die besten Kundinnen berücksichtigt wurden, hatte man 117 Hündchen nötig, deren Ankauf eine noch nicht dagewesene Hausse auf dem Markt für Pekinesen hervorrief.

Das unheildrohende neue Jahr

Dem englischen Premierminister Ramsay MacDonald geschah am Neujahrsmorgen das Mißgeschick, beim ersten Verlassen des Hauses gegen einen überstehenden Stein zu stoßen. Die englische Presse kommentiert diesen Vorfall ergiebig und man ist abergläubisch genug, darin einen ernsten Vorboten kommenden Unheils für das Kabinett MacDonald zu sehen.

Der „Hausputz" ist gesundheitsschädlich

Ein englischer Arzt des Gesundheitsamtes erläßt einen öffentlichen Aufruf, worin er auf die Gefahren des Großreinemachens, des sogenannten „Hausputzes", hinweist. Besonders im Frühjahr, heißt es darin, pflegen die britischen Hausfrauen in ihrer Wohnung alles von oben nach unten zu kehren in der Hoffnung, damit den angesammelten Staub des Winters zu beseitigen. Es sei dies ein durchaus gesundheitsschädliches Beginnen, da der so aufgewirbelte Staub die an sich geschwächten inneren Organe aufnahmefähig macht für alle Infektionskrankheiten des Nachwinters. Es wäre besser, eine Regierungsverordnung zu erlassen, die jede Hausfrau zwingt, nicht nur öfters den Staub von der Oberfläche abzuwischen, sondern so oft wie möglich in kurzen Zwischenräumen das ganze Haus zu reinigen — vorausgesetzt, daß hierfür Zeit und Mittel vorhanden sind.

Rekordverkehr im Kanal

Einer der bekanntesten englischen Sportjournalisten, Mr. Jabez Wolffe, hat 300 englische Schwimmerinnen verpflichtet, im nächsten Jahre den Kanal zu durchschwimmen, um den von Miß Gertrude Ederle gehaltenen Rekord für England zurückzuerobern. Die Kosten in Höhe von 11 000 Pfund sind von Schwimmfreunden bereits zur Verfügung gestellt worden.

Der Junior-Chef

Ein nordbayerischer Brauereibesitzer nahm aus steuerlichen Gründen — die Brauerei besitzt eine große Anzahl wertvoller Grundstücke — seinen 12jährigen Sohn als Teilhaber in die Firma auf. Nach außenhin ist natürlich weder der Beweggrund dieser Handlung noch das Alter des neuen Herrn allgemein bekannt. — Kommt da neulich ein Hopfenhändler ins Brauereibüro: „Kann ich Herrn Modener sprechen?" „Bedauere, der Chef ist verreist." „Und der junge Herr?" „Den können Sie leider auch nicht sprechen, der ist im Hof und läßt Drachen steigen."

Vögel mit goldenem Magen

Im Stromgebiet der Lena in Sibiren wird zur Zeit eifrige Jagd auf Auer- und Birkwild gemacht. Eine russische Forschungsexpedition hatte durch Zufall entdeckt, daß in den Mägen der Vögel nicht nur einzelne Goldkörnchen, sondern direkte Klumpen von mehreren Gramm vorhanden sind. Untersuchungen ergaben, daß die Vögel zur Förderung der Verdauung den stark goldhaltigen Flußsand schlucken und im Magen dann die Absonderung des Goldes stattfindet.

Der Apfel des Sündenfalls war aus Kalifornien

In den neuesten Prospekten zur Hebung des Fremdenverkehrs in Kalifornien heißt es, daß der Apfel, den Adam im Paradies gegessen hat, unbedingt kalifornischen Ursprungs gewesen sein muß, denn nur durch das glänzende Aussehen und den Wohlgeschmack des Apfels sei Adam veranlaßt worden, Gottes Worten zuwider zu handeln.

Ein Saxophon für 7 Personen

Die New-Yorker Musikinstrumentenfabrikanten-Vereinigung hat in ihren Ausstellungsräumen ein Saxophon von 7,90 Meter Größe ausgestellt. Das Instrument muß von sieben Personen gleichzeitig bedient werden. Man plant, am 12. Januar ein Wohltätigkeitskonzert zu veranstalten, bei dem gleichzeitig die kleinste Violine der Welt, die einem Instrumentenmacher in Peterborough gehört, und die nicht größer als 4 Zoll ist, zu Gehör gebracht werden soll.

---

uns später noch im Leben begegneten, stand leider immer diese Kluft zwischen der ersten und der letzten Schulbank zwischen uns. Das hat uns beide jedoch nicht gehindert, den Verlauf unserer weiteren Lebensschicksale gegenseitig mit Aufmerksamkeit zu verfolgen. Und wenn ich ihn, meinen ehemaligen Klassenersten, jetzt sein bisher höchstes Amt antreten sehe, so kann ich ihm und uns nur wünschen, daß, wenn er es dereinst einmal in hoffentlich noch weit und lange zurückstehender Frist niederlegen muß, wie ihm alle bescheinigen können, was früher unser Schultyrann ihm feststehend auf seine trefflichen Leistungen zu bezeugen pflegte: „Es war sehr gut. Setz' dich, Paul Moldenhauer!"

Das schwarze Schaf / Roman von Henrik Heller

9)

Wen-Kwan suchte jemanden. Das wurde Gwendoline erst klar, als die Leute zurücktraten und den Blick auf den Tisch eines Samschuverkäufers freigaben. Ellis lehnte dort inmitten der Lastträger, einen fürchterlichen Hut weit ins Genick geschoben, trank er stehend Glas um Glas dieses farblosen Reisbranntweins. Er schien bereits ziemlich viel konsumiert zu haben, denn er ging unsicher, als er dem Ruf seines Herrn folgte und hervorkam, um seine Befehle zu empfangen.

Wen-Kwan verschwand bald, und sein Beamter machte sich mißmutig daran, die Leute zur Arbeit herbeizurufen. Ueber den Platz gehend, schrie er eine Reihe von chinesischen Namen, deren Träger aber offenbar nichts zu hören wünschten, denn kaum eine Handvoll Kulis erschien, er teilte ein paar ärgerliche Rippenstöße aus, die zwar auch keinen Erfolg zeitigten, aber immerhin genügten, die Heiterkeit der amerikanischen Schiffsleute zu erregen.

„Hussan," brüllten sie anfeuernd „lauf, mein Junge, fang' deine Leute!"

Eine Zeitlang nahm Ellis keine Notiz von den Amerikanern, aber dann kam er dicht an ihrer Reihe vorbei, und der Steuermann gab ihm mit lauter Stimme den Rat, ein Lasso zu benützen.

„Halt's Maul, Nigger," erwiderte der Engländer.

Im nächsten Moment war der Seemann von dem Geländer heruntergesprungen und ging mit unheilverkündendem Gesicht auf ihn zu. Gwendoline stand unwillkürlich auf. Der Matrose war ein herkulisch gebauter Mensch, zwar nicht größer als Ellis, aber viel massiger — — er suchte Händel und Gwendoline, die den häßlichen Auftritt mit Abscheu verfolgte, ahnte, daß der unsicher auf den Füßen stehende Engländer einen sehr ungleichen Gegner abgab.

„Fertig, Gwen. Hat es lange gedauert?" fragte er in diesem Moment Marsh hinter ihrem Rücken. „Wollen wir aufbrechen?"

Sie gab keine Antwort und wies mit ihrem zusammengeklappten Fächer nur stumm auf die Szene im Hafenplatz hinunter, die sich jetzt zuspitzte.

„Was denn? Eine Balgerei?" Marsh war sofort im Bilde, als er Ellis erkannte. „Pfui Teufel, er ist wieder betrunken."

Der Engländer nahm jetzt gleichmütig seinen Hut vom Kopf und legte den Rock ab, was Marsh mit einem widerwilligen „Na, Gott sei Dank, er läuft wenigstens nicht davon" begleitete. Er schaute eine Minute später sehr erstaunt drein, als er Ellis Pose betrachtete. Die geballten Fäuste vor der Herzgrube, mit dem linken Arm fintierend, ging der Engländer in den Kampf. — Den wilden Hieben des Steuermanns mit völliger Ruhe ausweichend, fing er ein paar leichte Stöße glatt mit der Schulter weg und versetzte dem Amerikaner einige schwere Schwinger, die diesen Bären beinahe umlegten. Er selbst blieb immer in sicherer Parade und seine Stöße trafen mit derselben Zielsicherheit das Gesicht seines Gegners, als ob er daheim vor einem Stehball trainierte. Gwendoline verstand nichts von der männlichen Kunst der Selbstverteidigung, aber sie erkannte recht gut das ausgeschwungene Gleichmaß seiner Stellung, sah die unerschütterliche Ruhe des Mannes, der seine berechneten Stöße führte mit der Kraft und jener unfaßbaren Schnelligkeit eines wilden Tieres, dessen Existenz von diesen Eigenschaften abhängt.

Sie achtete nicht auf ihren Begleiter, der seine Begeisterung in die Lüfte schrie: „Ausgezeichneter Stil, -- klassische Schule —, er hat das wahre Kämpferherz!" Sie schaute auf die Kämpfenden hinunter, — auf den Steuermann, dessen Gesicht nur mehr eine einzige Beule war, und auf seinen Gegner, der seine brutalen Schläge immer wieder auf die verschwollenen Augen des Amerikaners setzte. Sie beobachtete die unerhörte Selbstsicherheit des Engländers und dachte, daß dieser herabgekommene Mensch ein Lieblingskind der Natur wäre, die unbekümmert um gut oder böse ihre Auswahl trifft, weil diese Wesen besser als die anderen geeignet sind, im Kampf ums Dasein zu siegen. — — Nach zehn Minuten landete Ellis einen krachenden Hieb in die Kinnbacken seines Gegners, worauf der Steuermann lautlos zu Boden ging.

Der dichte Kreis um die Kämpfenden öffnete sich, um ein paar amerikanische Matrosen durchzulassen, die herbeiliefen, als ihr Mann fiel. Ellis schien einen Moment im Zweifel, wie er das aufzufassen habe, — er blieb stehen.

„Fertig?" fragte er kurz.

Der Bootsmann schaute auf seinen ohnmächtigen Kameraden herunter und dann auf den Engländer.

„Fertig, Sir", antwortete er mit Hochachtung in der Stimme. „So lange können Sie nicht warten, bis Burkh wieder zu sich kommt."

Ohne ein weiteres Wort zu verlieren, zog Ellis seinen Rock wieder an und ging unbekümmert fort, gleichgültig gegen die respektvollen Blicke der Amerikaner, — — den Hut im Genick, die Hände in den Hosentaschen, mit langen elastischen Schritten, die so viel Aehnlichkeit mit dem federnden Tritt eines Raubtieres hatten.

Gwendoline war auf dem Heimweg keine gute Zuhörerin für Marsh, der den Ruhm der englischen Boxerschule verkündete. Sie grübelte über einem Problem.

Wo war Ellis Betrunkenheit geblieben, als er die Herausforderung des Amerikaners so kühl und erstaunlich selbstsicher annahm?

Kapitel 4.

In den nächsten Tagen war Frau Lamaire öfters in der Stadt zu sehen. Sie besuchte viele Läden, um Porzellan zu kaufen. „Biete ein Viertel des geforderten Preises und bezahle die Hälfte", hatte ihr Trahmore geraten, als sie ihm von ihrem Vorhaben in Kenntnis setzte — aber das war auch der einzige Rat, den er ihr bezüglich Chinaporzellan geben konnte. Alles andere waren Warnungen. — — „Geh nicht allein in die Läden, Yao muß immer bei dir bleiben. Verlasse die großen Straßen nicht und geh unter keiner Bedingung in einen Hinterraum. Und wenn man dir Süßigkeiten anbietet, nimm nichts. Es ist Dysentrie in der Stadt."

Gwendoline lachte und versprach Gehorsam

Sie war heute den ganzen Vormittag im Geschäftsviertel herumgelaufen, begleitet von Yao, der bei solchen Gelegenheiten die Würde eines Mandarins erster Klasse zur Schau trug, und ließ sich jetzt müde, aber sehr befriedigt, heimtragen, zwei hübsche Vasen zu ihren Füßen und eine vergoldete Buddahstatue auf dem Schoß.

Die Bambusläden der Halle waren halb geschlossen, es war dämmerig in dem großen, kühlen Raum, so bemerkte Gwendoline, als sie ihre Anweisungen gab, ihren Einkauf vorsichtig auf den Tisch zu stellen, gar nicht, daß sie nicht allein in der Halle war. Erst das Krachen eines Korbstuhles veranlaßte sie, sich umzuwenden; sie erkannte Ellis, der an der anderen Seite des Raumes stand und sie mit einer halben Verbeugung grüßte.

Gwendoline neigte den Kopf, sie warf einen bedauernden Blick auf ihren Buddah und ging zögernd zur Treppe.

„Hoffentlich vertreibe ich Sie nicht?" fragte die tiefe Stimme des Besuchers hinter ihrem Rücken.

„Durchaus nicht", erwiderte sie ablehnend und ging weiter. aber am Fuß der Treppe angelangt, fiel ihr ein, daß sie im Hereinkommen Hut, Sonnenschirm und Fächer auf einen Stuhl geschleudert hatte. Sie drehte sich entschlossen um, um diese Gegenstände zu holen. Dabei kam sie knapp an Ellis vorbei. der noch immer an der Wand stand und mit einem amüsierten Lächeln auf sie hinunterschaute, wie man ein Kind betrachtet, das davonläuft.

„Ich möchte mir die Bemerkung erlauben, daß die Halle immer der kühlste Platz eines Hauses ist", sagte er. „Wenn Sie meine Anwesenheit stört, bin ich gern bereit, in den Garten zu gehen."

„Sie stören mich nicht — bitte bleiben Sie nur hier", versetzte Gwendoline mit einem ärgerlichen Erröten. „Diese Halle bietet genug Platz."

„Ja, das meine ich auch", kam die ruhige Antwort. „Wenn ich an dieser Wand stehen bleibe und Sie an der gegenüberliegenden, kann Ihnen gewiß nichts passieren."

Sie maß ihn von oben bis unten. „Ich hoffe."

„Sicher nicht. Im übrigen sind meine Manieren im Haus bedeutend besser als unter freiem Himmel."

„Es wäre wünschenswert, Herr Ellis."

Er erschrak. „Sie wissen meinen Namen? Das tut mir leid. Es wäre eine so hübsche Abwechselung gewesen, wenn Sie mich eine halbe Stunde für voll genommen hätten."

Gwendoline betrachtete nachdenklich sein Gesicht und fand, daß er eigentlich ein hübscher Mensch war, trotz seines unleugbar fragwürdigen Aussehens. Wahrscheinlich war es die ausgezeichnet geformte hohe Stirn, die diese versöhnende Wirkung hervorbrachte.

„Ich glaube, der amerikanische Matrose im Hafen nahm sie für voll", entgegnete sie lächelnd und wies mit einer kleinen Handbewegung auf einen Stuhl am Mitteltisch.

„Ja, nachher. Das ist keine Kunst." Er wandte ihr voll sein Gesicht zu und fragte ernst. „Ich hoffe, Sie haben sich gut unterhalten?"

„Unterhalten — Herr Ellis! Es war schrecklich."

„O — empfanden Sie die Balgerei als schrecklich? Das enttäuscht mich tief. Ihre Sänfte stand so hoch und fern auf der Rampe des Hafenamtes, daß ich eine Minute lang die erhebenden Gefühle eines Gladiators genoß, der sich von den Augen gutzahlender Logeninhaber umbringen lassen darf."

Gwendoline wurde unsicher. „Sie sind Sozialist, nicht wahr?"

„Ich weiß nicht — wie Sie das meinen. — Ich möchte nicht vorgeben einer Richtung anzugehören, die gegen die gute Sitte verstößt", versetzte er sehr ernst, worauf Gwendoline krampfhaft versuchte, das Gespräch auf weniger diffizile Angelegenheiten zu lenken.

„Heute war ich in der Stadt und kaufte dieses Porzellan", sagte sie und wies auf die mitgebrachten Gegenstände. „Es ist hübsch, nicht wahr? Leider war es auch ziemlich teuer."

„Wahrhaftig? Wieviel bezahlten Sie für das Vierteldutzend?"

Sie mußte lachen. „Aber Herr Ellis — das sind sehr alte Stücke."

„Nicht das ich wüßte. Erlauben Sie. — —" Er nahm den mattvergoldeten Buddah in die Hand und drehte ihn um. — „Ich möchte nur das eingeritzte Zeichen sehen, denn soviel ich weiß, hat Wen-Kwan seine vorjährigen Erzeugnisse schon exportiert. — — Natürlich, dieser Buddah ist noch kein Jahr alt."

„Ein Jahr? Zweihundert Jahre."

„Gut", sagte er lächelnd. „Lassen wir zweihundert Jahre gelten, die Hauptsache ist, daß Ihnen die Dinge gefallen."

Aber Gewendoline hatte bereits viel von ihrer Besitzerfreude eingebüßt und betrachtete ihre Schätze mit wachsendem Mißtrauen.

„Ihnen gefallen sie nicht?"

„Ich versprach vorhin, meine Sonntagsmanieren zu benützen, und das erschwert meinen Standpunkt bedeutend Wenn ich Ihr Entzücken nicht voll und ganz teilen kann, kommt das vielleicht daher, daß ich wirklich gutes, altes Chinaporzellan kenne."

„O — und ich dachte, diese Stücke hier wären hervorragend gut", meinte sie enttäuscht. „Ich bin von Laden zu Laden gegangen, aber besseres fand ich nicht."

„Das glaub' ich gerne. Seit der Taiping-Revolution sind gute Sachen seltener geworden. Die Erzeugnisse der staatlichen Manufaktur in Peking wiegen nicht schwer im Auge eines Kenners, Kiangsi, mit seinen uralten Familien von Porzellanformern, war die Wiege des edlen, künstlerischen Porzellans, — das Geheimnis der Mischung verschiedener Erden, die Bereitung der Glasur aus Farnkrautasche, das alles war ein sorgfältig gehüteter Besitz, der sich forterbte vom Vater auf die Söhne — 800 Jahre lang, bis die Taipings kamen und Kiangsi in Asche legten."

(Fortsetzung folgt.)

F

6. Januar 1930 — Nr. 6

Sportnachrichten

Beilage der Ostdeutschen Morgenpost

Oberschlesien im Handballpokal-Finale

Die Niederlausitz in der Zwischenrunde mit 4:14 geschlagen

Der Torsegen in Oppeln

Reichsbahnsportverein Oppeln Oberschlesischer Damenmeister

Oppeln, 5. Januar.

Der Handballsport hat besonders in Oppeln eine gute Pflegestätte gefunden und die zahlreichen Handballfreunde konnten am Sonntag **hier** wieder einmal einen Handball-Großkampftag erleben. Zu dem Endspiel um die Oberschlesische Damenhandballmeisterschaft zwischen Reichsbahn-Turn- und Sportverein Oppeln und Vereinigte Sportfreunde „Preußen" Neiße, sowie der Handball-Pokalzwischenrunde zwischen Oberschlesien gegen die Niederlausitz kam noch ein Handball-Gastspiel, zu dem der Verein für Rasenspiele Diana Oppeln den

Südostdeutschen Meister im Damenhandball SV. Schlesien, Breslau,

gewonnen hatte. Nachdem bisher wiederholt Polizeisportverein Oppeln und in diesem Jahr Sportverein Schlesien Oppeln die oberschlesische Handballmeisterschaft der Leichtathleten für sich entscheiden konnten, **gelang es diesmal auch bei den Damen, dem Reichsbahn Turn- und Sportverein Oppeln in einem überlegenen Spiel die Oberschlesische Damenhandballmeisterschaft für sich zu entscheiden.**

Unter all diesen Spielen erweckte die Handball-Pokalzwischenrunde Niederlausitz—Oberschlesien allerdings das stärkste Interesse. Es war nur zu begrüßen, daß man dieses Spiel nach diesem Platz gelegt hatte, da die letzten Handballspiele besonders unter den schlechten Platzverhältnissen zu leiden hatten und dieser Platz die Austragung eines einwandfreien Spieles gewährleistete.

Beide Mannschaften traten vollzählig an. Oberschlesien hat den Vorzug, in der Halbzeit mit der Sonne zu spielen. Im ungestümen Tempo zieht Niederlausitz zu Beginn des Spieles vor das Tor von Oberschlesien und wäre beinahe in der ersten Minute zum ersten Erfolg gekommen, wenn Winter (Postsportverein Oppeln), im Tor von Oberschlesien nicht auf der Hut gewesen wäre. Die Niederlausitz zeichnet sich durch große Schnelligkeit aus, was aber bei Oberschlesien durch gute Fangtechnik ausgeglichen wird. Bereits in der 5. Minute gelingt es Oberschlesien, nachdem schon vorher ein Ball an der Latte abprallt, den ersten Erfolg zu erzielen. Vergeblich versucht Niederlausitz den Ausgleich herzustellen. Dazu kommt Oberschlesien nach weiteren 4 Minuten bereits zum zweiten Erfolg. So geht es in kurzen Abständen weiter bis zur Halbzeit und Oberschlesien stellt bis dahin das Ergebnis auf 7:0. Die Niederlausitzer machen mitunter dem Tormann im Oberschlesier-Tor viel zu schaffen, der sich jedoch in einer selten guten Form befindet und die schwersten Bälle hält. Die Niederlausitzer haben auch reichliches Schußpech.

Auch nach Halbzeit wird das Spiel recht flott begonnen und schon in der ersten Minute kommt Niederlausitz zum ersten Erfolg, doch kann Oberschlesien noch in derselben Minute das Ergebnis auf 8:1 stellen und in kurzen Abständen 3 weitere Bälle einsenden. Während die Niederlausitzer jetzt sehr zerfahren spielen, läßt Oberschlesien in Siegessicherheit merklich nach und die Gäste kommen schließlich zu weiteren zwei Erfolgen. Kurz vor Schluß lebt das Spiel noch einmal auf und Oberschlesien gelingt es insgesamt 14 Tore zu schießen, während die Gäste noch in der letzten Minute das 4. Tor erzielen können. Wenn Niederlausitz eine so hohe Niederlage erleiden mußte, so trifft hierbei nicht allein die Schuld den Tormann, der einzelne Bälle hätte halten können, sondern besonders die Verteidigung, die in der zweiten Halbzeit fast vollständig versagte. Oberschlesien hat die besten Aussichten, auch das Endspiel zu gewinnen.

Am Vormittag wurde auf dem Kasernenhofplatz die Oberschlesische Damen-Handballmeisterschaft zwischen dem Reichsbahn-Turn- und Sportverein Oppeln und Vereinigten Sportfreunden „Preußen" Neiße ausgetragen. Die Oppelner Mannschaft, die schon öfters recht achtbare Leistungen gezeigt hatte, ließ auch bei diesem Spiel ihre große Spielstärke erkennen und konnte die Neißer Gäste mit 4:0 (2:0) abfertigen.

Vor der Pokalzwischenrunde auf dem VfR.-Platz fand ein Freundschaftsspiel zwischen einer Damenmannschaft des Vereins für Rasenspiele Oppeln und der Südostdeutschen Damen-Meistermannschaft SV. Schlesien, Breslau, statt. Die Oppelner hatten sich in dieser Mannschaft einen allzustarken Gegner verschrieben und konnten nicht recht aufkommen. Mit 8:0 siegten die Breslauer Gäste.

Vorwärts-Rasensport in Hochform

Gegen Deichsel Hindenburg 6:2 — Heute Beuthen 09 — Preußen Zaborze

Noch vor wenigen Wochen mußte Vorwärts-Rasensport Gleiwitz in den Meisterschaftsspielen Niederlage auf Niederlage einstecken. Heute sind die Gleiwitzer vielleicht die stärkste Mannschaft in Oberschlesien. In den drei letzten Spielen haben sie nicht weniger als 18 Tore zusammengebracht. Unter den Geschlagenen befinden sich Beuthen 09 und Deichsel Hindenburg. Wäre Vorwärts-Rasensport nicht so spät gekommen, wer weiß, welchen Ausgang die Meisterschaft genommen hätte. Jetzt kann es höchstens noch zum zweiten Platz reichen, nachdem seit gestern Deichsel Hindenburg durch den Verlust von zwei Punkten auf gleicher Höhe liegt. Die Hindenburger verloren in einem ihrer schlechtesten Spiele mit 6:2. Beuthen 09 braucht jetzt nur noch zwei Punkte, um für die „Südostdeutsche" in Frage zu kommen. Heute geht es zunächst in Zaborze gegen Preußen.

VfB. Gleiwitz verlor gestern 1:0 gegen Sportfreunde Oppeln und ist nun glücklich auf dem vorletzten Platz angelangt. Ein Ereignis, das überhaupt noch nicht dagewesen ist.

Stand der Oberschlesischen Fußballmeisterschaft

Verein	Preußen-Zaborze	Deichsel Hindenburg	Vorwärts-Rasensport	Beuthen 09	S. V. Delbrückschächte	Sportfreunde Oppeln	V. f. B. Gleiwitz	Preußen Ratibor	Punkte +	Punkte −
Preußen Zaborze	M	3:4 / 3:0	4:1 / 3:1	3:1	2:0 / 6:0	2:1 / 1:1	2:0 / 3:0	6:2 / 3:0	23	3
Deichsel Hindenburg	4:3 / 0:3	O	3:1 / 2:6	1:3 / 2:2	1:0 / 0:1	3:2 / 4:1	5:3 / 3:1	3:2 / 2:1	19	9
Vorwärts-Rasensport	1:4 / 1:3	1:3 / 6:2	R	2:6 / 4:0	2:2 / 4:1	2:0 / 2:1	3:2 / 3:1	4:1 / 8:0	19	9
Beuthen 09	1:3	3:1 / 2:2	6:2 / 0:4	G	7:2	2:2 / 6:2	5:2 / 4:1	1:0 / 5:0	18	6
S. V. Delbrückschächte	0:2 / 0:6	0:1 / 1:0	2:2 / 1:4	2:7	E	2:2 / 3:2	3:3 / 1:1	2:4 / 1:0	10	16
Sportfreunde Oppeln	1:2 / 1:1	2:3 / 1:4	0:2 / 1:2	2:2 / 2:6	2:2 / 2:3	N	1:3 / 1:0	6:1 / 0:3	7	21
V. f. B. Gleiwitz	0:2 / 0:3	3:5 / 1:3	2:3 / 1:3	2:5 / 1:4	3:3 / 1:1	3:1 / 0:1	P	1:0	6	20
Preußen Ratibor	2:6 / 0:3	2:3 / 1:2	1:4 / 0:8	0:1 / 0:5	4:2 / 0:1	1:6 / 3:0	0:1	O	4	22
Tore gegen	11	29	26	21	34	34	34	42	S	—
Tore für	41	33	43	42	18	22	18	14	—	T

Vorwärts Rasensport — Deichsel Hindenburg 6:2

Deichsel Hindenburg hat wohl gestern seine Aussichten auf den zweiten Platz endgültig begraben müssen. Für eine Vertretung Oberschlesiens sind die Hindenburger zweifellos auch noch nicht reif. Gegen Vorwärts-Rasensport lieferten sie eine recht schwache Partie. Damit könnte man sich schließlich abfinden, weniger aber damit, daß der Verlierer durch rücksichtsloses Spiel versuchte, sein mangelhaftes Können zu verdecken. Bei einem weniger nachsichtigen Schiedsrichter hätte es allerhand Herausstellungen gegeben. Vorwärts-Rasensport zeigte in allen Mannschaftsteilen ausgezeichnete Leistungen. Die besten Leute waren Ritzka im Tor, Czapla in der Verteidigung, Schuba als Mittelläufer und Symalla als Rechtsaußen. Bis zur Pause holten die Gleiwitzer einen 1:0-Vorsprung heraus. Dann ging es weiter bis auf 4:0. Bei diesem Stande holte Deichsel zwei Tore auf. Ein energischer Endspurt brachte Vorwärts-Rasensport schließlich einen glatten 6:2-Sieg. Morys, Henn und Symalla hatten den Hauptanteil an dem Torsegen.

Ratibor 03 geschlagen

Trotzdem an der Spitze der Liga — Spielvereinigung Beuthen büßt einen neuen Punkt ein

(Eigener Bericht.)

Vielleicht die allerletzte Gelegenheit, mit Ratibor 03 gleichzuziehen und dadurch die Meisterschaft zu beeinflussen, verpaßte die Spielvereinigung Beuthen durch das 3:3-Unentschieden gegen Vorwärts Kandrzin. Ratibor 03 wurde zwar von Preußen Neustadt mit 1:2 geschlagen, doch bleibt immer noch ein Punkt Vorsprung übrig, der für die Meisterschaft ausreichen sollte. Preußen Neustadt geht es also ähnlich wie Vorwärts-Rasensport in der Oberliga. Die ausgezeichneten Leistungen am Schluß der Meisterschaftskämpfe kommen etwas zu spät. Trotzdem werden die Soldaten, wie wir es erwarten, ziemlich weit vorne landen. VfR. Gleiwitz gab gestern VfR. Diana Oppeln mit 5:0 das Nachsehen.

	gesp.	gew.	unentschied.	verl.	Tore	Punkte
Ratibor 03	13	9	1	3	35:16	19:7
SV. Beuthen	12	6	4	2	42:22	16:8
VfR. Gleiwitz	12	6	0	6	29:16	12:12
Oberhütten	10	5	1	4	19:17	11:9
Vorwärts Kandrzin	11	5	1	5	31:35	11:11
Preuß. Neustadt	11	5	1	5	22:24	11:11
Diana Oppeln	11	3	2	6	22:39	8:14
Borsigwerk	12	2	0	10	20:46	4:20

Spielvereinigung Beuthen — Vorwärts Kandrzin 3:3

Daß die Spielvereinigung Beuthen augenblicklich eine Schwächeperiode durchzumachen hat, bewies aufs Neue das Treffen gegen Vorwärts Kandrzin, das technisch auf keiner hohen Stufe stand. In der ersten Halbzeit waren die Einheimischen, die zu diesem wichtigen Spiel unverständlicherweise mit drei Ersatzleuten antraten, ihren Gästen, die sich auf dem weichen, morastigen Boden zunächst nicht zusammenfinden konnten, stets überlegen. Innerhalb von 20 Minuten legten sie drei Tore vor. Die Hintermannschaft der Kandrziner, die während dieser Zeit sehr kopflos spielte, ist an den Erfolgen des Gegners nicht ganz schuldlos. Mit der Zeit konnten jedoch die Gäste ein offenes Spiel erzwingen. Zu Erfolgen kamen sie aber nicht, da ihr Sturm, der wohl gut kombinierte, vor dem Tor zu unentschlossen war, sodaß fast alle Angriffe von der energisch dazwischen fahrenden Verteidigung der Beuthener geklärt wurden. Ein anderes Bild zeigte die zweite Halbzeit. Die Kandrziner waren nicht mehr wieder zu erkennen. Im flotten Kombinationsspiel spielten sie die Beuthener, die sehr abgekämpft erschienen, in Grund und Boden. Bald war auch ihr erstes Tor fällig, das ihr Mittelstürmer im Alleingang unhaltbar einschoß. Das zweite Tor entstand aus einem Strafstoß. Schließlich brachte ein schönes Zusammenspiel des Kandrziner Innensturmes den Ausgleich. Kurz vor Schluß schien den Gästen ein neuer Erfolg zu blühen. Der Beuthener Torhüter, der beste der Mannschaft, rettete jedoch wieder einmal mehr durch rechtzeitiges Herauslaufen, so daß es bei dem unentschiedenen Ergebnis blieb.

Preußen Neustadt — Ratibor 03 2:1

Auch in Neustadt gab es einen erbitterten Kampf. Beide Gegner waren sich ebenbürtig. Neustadt konnte die Führung übernehmen. Ratibor gelang nach der Pause der Ausgleich. Vier Minuten vor Schluß kam Neustadt durch einen verwandelten Elfmeter zum Sieg.

VfR. Gleiwitz — VfR. Diana Oppeln 5:0

Die Gleiwitzer Mannschaft hatte einige Umstellungen vorgenommen, die sich ausgezeichnet bewährten. Vor allem ist der Sturm dadurch bedeutend leistungsfähiger geworden. Gleiwitz war während des ganzen Spielverlaufs überlegen und konnte den Oppelnern eine hohe Niederlage beibringen. Die Oppelner Mannschaft spielte sehr eifrig und technisch gut, konnte aber gegen die gute Deckung der Gleiwitzer nicht aufkommen.

Sportfreunde Oppeln — VfB. Gleiwitz 1:0

In der Oberliga fand ein sehr interessantes Spiel zwischen VfB. Gleiwitz und den Oppelner Sportfreunden in Gleiwitz statt. Die VfB.-Mannschaft zeigte sich während des Spielverlaufs größtenteils überlegen, aber ihr Schußvermögen reichte nicht aus, um die Verteidigung der Oppelner zu durchbrechen. Es war ein schön durchgeführtes, auf gute Kombinationen gestelltes Spiel. Die Oppelner konnten nach einem gut eingeleiteten Durchbruch das einzige Tor des Tages erringen. VfB. war nicht einmal imstande, bei einem gegebenen Elfmeter den Tormann der Oppelner zu überwinden.

Club Français schlägt Halle 5:0

Dresdner SC. — Guts-Muts 1:1

(Eigene Drahtmeldung)

Dresden, 5. Januar.

Im Verbandsspiel mit Guts-Muts Dresden erlitt der Dresdener Sportklub den ersten Punktverlust, denn die Elf von Guts-Muts Dresden, in der Sackenheim zum ersten Male nach seiner schweren Verletzung wieder mitwirkte, erkämpfte das ehrenvolle Unentschieden 1:1. Die Meisterschaft von Ostsachsen dürfte dem Dresdner SC nun nicht mehr zu nehmen sein.

In Leipzig erlitt der VfB. seine erste Niederlage in dieser Saison. Die Bewegungsspieler mußten sich im Kampfe mit Fortuna 0:1 geschlagen geben.

Der Klub Francais beschloß seine Wettspielreise durch Deutschland in Halle, wo sich den Franzosen eine kombinierte Mannschaft von Wacker und Borussia zum Kampfe stellte. Beim Stande von 5:0 für Paris trennten sich die Gegner. Die Franzosen haben also auch in ihrem letzten Spiel auf deutschem Boden ihre hohe Klasse eindrucksvoll unter Beweis gestellt.

Mittelschlesiens Fußballmeisterschaft

(Eigene Drahtmeldung)

Breslau, 5. Januar.

Runde der Meister: BSC. 08 gegen SV. Trachenberg 9:1 (2:0).

SC. Brega, Brieg gegen Sportfreunde Bernstadt 7:5 (3:1).

Die Spiele um die Meisterschaft des Bezirks Mittelschlesiens im SOFV. nahmen am Sonntag bei herrlichstem Wetter ihren Anfang und brachten auf der ganzen Linie die erwarteten Favoritensiege. Zwei Bewerber schieden am Sonntag aus und neben den beiden Siegern liegt noch die Reichsbahn, Oels, die kampflos in die Zwischenrunde gelangte im Wettbewerb.

In Trachenberg standen sich vor 800 Zuschauern der Breslauer Sport-Club 08 und der SV. Trachenberg gegenüber. Die BSCer, die in vollster Besetzung antraten, zeigten hier beste Fußballkunst und erteilten dem schwachen, eifrigen Gegner eine 9:1-(2:0)-Lektion. Die Breslauer waren jederzeit Herren der Lage und ließen keinen Augenblick die Führung aus der Hand. Der nach längerer Pause wieder einmal mitwirkende Blaschke führte sich durch fünf Tore sehr gut ein.

Das Brieger Stadion sah vor 600 Zuschauern einen flotten, eifrigen Kampf zwischen dem SC. Brega, Brieg und Sportfreunde Bernstadt. Die Brieger, die im Vorjahr einen sensationellen Sieg über die Breslauer Sportfreunde errangen, konnten ihren eifrigen Gegner sicher mit 7:5 (3:1) in Schach halten.

Runde der Zweiten: VBS. gegen VfB. 5:2 (3:1). BFV. 06 — Preußen-Festenberg 5:3 (2:0).

Auch um den zweiten Vertreter Mittelschlesiens bei den SOFV.-Kämpfen entbrannte am

Paris — Berlin 6:4

Die dritte Niederlage der Reichshauptstädter

(Eigene Drahtmeldung)

Paris, 5. Januar.

Nicht nur in München und Mailand, sondern auch in Paris kam Berlins Mannschaft um eine Niederlage nicht herum.

Im Innenraum der Pariser Bufallobahn hatten sich etwa 20 000 Zuschauer eingefunden. Darunter auch in Vertretung des deutschen Botschafters Freiherr von Maltzan.

Bei etwas schlüpfriger Bahn, aber durchaus spielfähigem Boden, stellten sich die Mannschaften dem französischen Schiedsrichter Féron zum Kampfe. Berlin fand sich anfangs mit den Bodenverhältnissen nicht zurecht und so war Paris in den ersten 15 Minuten stark im Angriff. Besonders die rechte Seite kam immer wieder nach vorn. **In der 6. und 10. Minute mußte sich Müller im Berliner Tor geschlagen geben.** Das bald darauf folgende dritte Tor der Pariser kam dadurch zustande, daß Müller den bereits in den Händen haltenden Ball fallen ließ.

Endlich beim Stande von 3:0 für Paris rafften sich die Berliner zusammen.

Sie lieferten eine geschlossenere Leistung und kamen mehrfach gut durch. Bei einem Gedränge vor dem Tor der Franzosen ließ der Torwart auf gleiche Weise wie vorher Müller den bereits gehaltenen Ball ins Netz fallen. Dann gab es eine schöne Kombination des Berliner Sturms und auf eine Vorlage des rechten Läufers Fricke konnte Kirsly unhaltbar das zweite Tor einsenden. Gleich darauf folgte der Ausgleich durch Lehmann, doch wurde der Treffer vom Schiedsrichter wegen Abseits nicht anerkannt. Nach dem Seitenwechsel war Paris zunächst wieder im Angriff, und ehe sich die Berliner recht besonnen hatten, stand das Ergebnis auf 5:2 für Paris. Erst dann konnte sich der deutsche Sturm wieder freispielen und durch Hahn ein drittes Tor erzielen. Die Berliner Verteidigung beging aber den Fehler, den Ball nicht schnell genug wegzubefördern und so saß bald Nummer 6 im Kasten der Berliner. Die letzten zehn Minuten, die schon bei fast völliger Dunkelheit gespielt wurden, sahen die Deutschen stürmisch im Drang nach vorn. Ruch verbesserte das Ergebnis auf 6:4. Aber sechs Minuten vor dem offiziellen Spielschluß war es so dunkel geworden, daß der Kampf abgebrochen werden mußte. In der Berliner Mannschaft gefielen vor allem der Torwart Müller und Hahn im Sturm. Die Verteidigung und der Mittelläufer Müller (Hertha BSC.) enttäuschten am meisten. Der Erfolg der Franzosen kam in erster Linie auf ihre größere Schnelligkeit. Das Publikum verhielt sich objektiv und zollte auch jeder guten Leistung der Berliner Beifall.

Gleiwitzer Wasserballsieg in Breslau

SV. 1900 schlägt ASV. 5:2

(Eigene Drahtmeldung)

Breslau, 5. Januar.

Der Gau Mittelschlesien des Deutschen Schwimmverbandes brachte am Sonntag im Breslauer Hallenbade einen Werbetag zur Durchführung, der sehr interessante Wasserball- und Schwimmwettkämpfe brachte und sich zu einem vollen Erfolge für den Veranstalter gestaltete. Der Besuch der Veranstaltung war außerordentlich stark.

Im Mittelpunkt des Interesses standen die interessanten Wasserballkämpfe, die immer stärkere Zugkraft ausüben. Der Hauptkampf des Tages führte den schlesischen Wasserballmeister, den Schwimmverein Gleiwitz 1900, mit dem augenblicklich besten Breslauer Vertreter, dem ASV Breslau zusammen. **Das sehr interessante und abwechslungsreiche Treffen endete mit dem verdienten 5:2-1:1)-Siege der Gleiwitzer, die ihre Meisterform erneut bestätigten.** Die Gleiwitzer waren im Zusammenspiel bedeutend besser und rationeller und legten — besonders in der zweiten Hälfte — eine große Schußfreudigkeit an den Tag. Die ASV.er, bei denen Foest der beste Mann war, hielten sich zuerst gut, ließen aber nach dem Wechsel nach Die Verteidigung der Breslauer vermochte dann den schußfreudigen Sturm des Gegners nicht mehr zu halten. Die ASV.er waren durch Foest 1:0 in Führung gegangen, doch glich der Mittelstürmer der Gäste aus. **Nach der Pause zogen die Gleiwitzer dann mächtig davon und holten sich innerhalb von wenigen Minuten einen 4:1-Vorsprung.** Durch einen von Foest verwandelten 4-Meter-Wurf kam ASV. zum zweiten Erfolge, doch kurz vor Schluß stellte Gleiwitz den 5:2-Sieg sicher.

Sonntag in den beiden Vorrundenkämpfen der Streit sehr heftig. Die Vereinigten Breslauer Sportfreunde und der Breslauer Fußballverein 06 qualifizierten sich für den Endkampf, der am kommenden Sonntag in Breslau steigen wird.

Die Vereinigten Breslauer Sportfreunde bewiesen am Sonntag vor über 3000 Zuschauern wieder einmal, daß sie zu kämpfen verstehen, wenn es ums Ganze geht. Sie kanterten den VfB., bei dem der Rückschlag früher als erwartet eintrat, in bester Form glatt mit 5:2 (3:1) verdient nieder und haben in ihrer jetzigen Besetzung unzweifelhaft die ersten Aussichten, zweiter Vertreter des Bezirks Mittelschlesien zu werden.

Viktoria Forst Niederlausitzer Meister

(Eigene Drahtmeldung)

Forst, 5. Januar.

Das letzte Bezirksmeisterschaftsspiel in der Niederlausitz brachte am Sonntag, dem FC. Viktoria Forst den Bezirksmeistertitel. Die Viktorianer traten gegen den Lokalrivalen Askania Forst an und siegten überlegen 5:1 (5:0) Gleich in der ersten Spielhälfte gingen die Viktorianer, dere nSturm sehr schußfreudig war, mächtig los und sicherten sich eine 5:0-Führung. Nach dem Seitenwechsel wurden die Askanen dann besser, während sich die Viktorianer nur bemühten, den Vorsprung zu verteidigen. Die Askanen kamen nur zu einem Ehrentreffer und mußten Viktoria den 5:1-Sieg überlassen. **Damit hat Viktoria Forst wieder einmal den Bezirksmeistertitel errungen; während der Vorjahrsmeister, Cottbus 98, als zweiter Vertreter bei den SOFV.-Spielen erscheinen wird.**

Tennis Borussia in Gefahr

Wacker Berlin siegt 2:1

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 5. Januar.

Von den fünf Verbandsspielen der Berliner Oberliga beanspruchte die Begegnung Wacker—Borussia das meiste Interesse. **Vor 8000 Zuschauern lieferte die Wacker-Elf eine Glanzleistung ersten Ranges. Sie siegte verdient 2:1 (1:1).** Der Erfolg kam hauptsächlich durch die Energielosigkeit des Borussensturmes zustande, in dem Paschke und Strohwig völlig versagten. In der siegreichen Mannschaft zeigten der Mittelläufer Zander vor allem aber der linke Verteidiger Kraus hervorragendes Können. **Durch die Niederlage der Tennis-Borussen ist die Frage nach dem Meister der Abteilung B völlig offen geworden. Die besten Aussichten auf Erringung der Abteilungsmeisterschaft hat augenblicklich Minerva.**

Wedding — Union Potsdam 4:2; Sportverein 1892 — Kickers 6:0; VfB Luckenwalde gegen 1. FC. Neukölln 1:1; Norden Nordwest gegen Hally Konkordia 4:0.

Bayern München unterliegt gegen S. C. Pirmasens

(Eigene Drahtmeldung)

München, 5. Januar.

Nach Alemannia Worms und dem Sportverein Waldhof hatten nun auch die übrigen sechs Gruppenmeister zum ersten entscheidenden Gang um die Süddeutsche Fußballmeisterschaft anzutreten. Ueberraschungen blieben nicht aus. So wurde Bayern München in Pirmasens vom Saarmeister SC. Pirmasens 4:3 (2:1) geschagen. Bei den Bayern versagte der Sturm. Dagegen zeigte Pirmasens eine geschlossene und angriffsfreudige Mannschaft, die vor 9000 Zuschauern den verdienten Sieg an sich brachte. Die Spielvereinigung Fürth war über den VfB. Stuttgart 3:0 (3:0) erfolgreich. Es war ein Spaziergang für die Meisterelf, die in der ersten Spielhälfte durch Drechsler, Rupprecht und Frank drei Tore vorlegte, und sich nach dem Seitenwechsel auf ein Demonstrationsspiel beschränkte. In Freiburg konnte der Mainmeister Eintracht Frankfurt trotz technischer Ueberlegenheit nur den knappen Sieg von 3:2 (0:1) herausholen. Die Troftrunde nahm im allgemeinen den erwarteten Ausgang. Der 1. FC. Nürnberg konnte München 1860 allerdings nur knapp 2:1 niederringen.



Holstein Kiel — HSV. 6:3

(Eigene Drahtmeldung)

Kiel, 5. Januar.

Die langjährigen Rivalen im Kampfe um die Norddeutsche Fußballmeisterschaft, Hamburger Sportverein und Holstein Kiel lieferten sich in Kiel ein Freundschaftsspiel, das die Holsteiner 6:3 (1:2) zu ihren Gunsten entschieden. Die Hamburger kamen schnell in Schwung und erzielten kurz hintereinander zwei Tore, denen Kiel bis zur Pause nur eines durch Widmaier entgegensetzen konnte. Nach dem Seitenwechsel gaben dann die Holsteiner zumeist den Ton an und führten schon 6:2, als Hamburg noch zu einem dritten Treffer kam.

Hungaria siegt weiter

(Eigene Drahtmeldung.)

Mannheim, 5. Januar.

Nach der Rückkehr von einer Weihnachts- und Neujahrsreise durch Italien machten die Berufsspieler von Hungaria Budapest zunächst in Mannheim Station. Sie zeigten im Spiele mit VfR. Mannheim zwar nicht die großen Leistungen wie seinerzeit in Nürnberg und Fürth, waren aber dennoch jederzeit Herr der Lage und gewannen 3:1. Etwa 18 000 Zuschauer hatten sich eingefunden. Das Spiel stand bei Halbzeit noch 0:0.

Sparta Prag — F. S. V. Frankfurt 3:2

(Eigene Drahtmeldung.)

Frankfurt a. M., 5. Januar.

Im Beisein von 12 000 Zuschauern stellten sich die Berufsspieler von Sparta Prag in Frankfurt a. M. dem dortigen Fußballsportverein zum Kampfe. **Die Einheimischen zeigten eine recht gute Leistung und überließen Sparta nur den knappen Sieg mit 3:2 (2:0).** Böckner und Münstermann holten nach dem Seitenwechsel zwei Tore auf und eine Chance, die den Ausgleich herbeigeführt hätte, wurde ausgelassen.

Deutsche Jugendkraft

Sportfreunde Beuthen — Germania Bobrek 5:3

Im Vorrundenspiel um die Bezirksmeisterschaft konnten die Sportfreunde einen verdienten Sieg davontragen. Bereits in der ersten Halbzeit zeigten sich die Germanenstürmer von der schlechtesten Seite. Dagegen fanden sich die Sportfreunde schnell zusammen. Nach Seitenwechsel zieht Germania mächtig los und holten zwei Tore auf. Auf der andern Seite wird ein Elfmeter, den der linke Verteidiger durch Handspiel verursacht hatte, verwandelt. Im Rückspiel genügt den Sportfreunden ein Unentschieden. Der Schiedsrichter war gut. Sportfreunde Beuthen II gegen Falke Beuthen II 3:3.

Spiel- und Eislaufverband

Wartburg Gleiwitz — Ostrog 2:0

In der Vorrunde um die Oberschlesische Meisterschaft traten die ersten Mannschaften beider Vereine gegeneinander an. Es war ein spannendes Spiel, das aber manchmal recht unschön wirkte, weil die Ostroger von ihren größeren Körperkräften stark Gebrauch machten. Ostrog war vorübergehend besser, aber als die Gleiwitzer Mannschaft ihre anfängliche Nervosität überwunden hatte, führte sie den Kampf überlegen durch. In der zweiten Halbzeit konnte sie zwei Tore erringen. Das Spiel nahm gegen Ende an Schärfe zu, und der Schiedsrichter mußte zwei Mann von der Ostroger Mannschaft herausstellen. Auch diesmal machte sich das wiederholt schon gerügte **sportwidrige Verhalten des Publikums in Ostrog und die unschöne Spielweise der Ostroger Mannschaft unangenehm bemerkbar.**

Die Torento-Kanadier siegen weiter

In Wien standen die Torento-Kanadier erstmalig auf ihrer Europatournee vor dem Wiener Publikum. Als Gegner war der Wiener Eislauf-Verein, verstärkt durch den bekannten Kanadier Watson, ausersehen. Aber auch diese vermochten die Siegesserie der Gäste nicht zu unterbrechen, mußten sich vielmehr nach verhaltenem Spiel glatt mit 6:1 (2:0, 1:0, 3:1) geschlagen bekennen. Auch hier imponierten die Kanadier durch ihre fabelhafte Laufkunst und durch die noch bessere Stocktechnik. Grant, Griffin und Armstrong schossen je zwei Tore. Das Ehrentor für den WEV. erzielte Sell.

Menselauf in Bad Reinerz

Herbert Leupold, Breslau, gewinnt den Wanderpreis

(Eigene Drahtmeldung.)

Bad Reinerz, 5. Januar

In Bad Reinerz kam am Sonntag bei bestem Wetter zum sechsten Male der vom Skiklub Reinerz durchgeführte Menselauf zum Austrag, der mit der Durchführung des Militär- und des Oberschlesierlaufes verbunden war. Die Beteiligung an diesem Lauf war in diesem Jahre stärker als in den Vorjahren und gegen 120 Läufer stellten sich dem Starter. Die 18 Kilometer lange Strecke war recht schwierig, da sie in den unteren Lagen stark verharscht war, doch gab es in den höheren Lagen über 800 Meter Pulverschnee. In Anbetracht der schwierigen Verhältnisse sind die erzielten Zeiten als ganz hervorragend zu bezeichnen. Im Hauptlauf konnte Herbert Leupold (Skiklub Breslau) mit 1:35:57 Std. die beste Zeit erzielen und damit zum zweiten Male den Wanderpreis von Bad Reinerz gewinnen. In Klasse II siegte Heckmann, Breslau, in 1:46:50 Std. und in der Altersklasse I holte sich der alte Kämpe Heinzelmann, Breslau, in 1:55:23 Std. den ersten Preis. Bei den Jungmannen war Oelze von Lobenthal, Breslau, in 38:30 Min. (8 Kilometer) erfolgreich. Beim Militärlanglauf erzielte Oberschütze Strcebniok (J.-R. 7 Glatz) mit 1:46:15 Std. die beste Zeit; während im Oberschlesierlauf Gustav Schmidt (Schlesien Oppeln) mit 1:42:06 Std. sich als der Beste erwies. Die Veranstaltung wurde vom Skiklub Reinerz glänzend abgewickelt.

Ergebnisse des Oberschlesierlaufs: Senioren II. Klasse: 1. Gustav Schmidt (Schlesien Oppeln) 1:42:06 Std., 2. Ernst Letzel (Schlesien Oppeln) 1:56:19 Std., 3. Georg Portrawa (SK. (Beuthen) 2:22:49 Std., 4. Herbert Biemann)SK. Beuthen) 2:22:00 Std., 5. Fritz Rieger (Waldwinter Neiße) 2:27:13 Std. Altersklasse I: 1. K. P. Charnotta (Skizunft Ratibor) 1:58:50 Stunden, 2. E. Nette (Waldwinter Neiße) 2:04:44 Stunden. Altersklasse II: 1. Hans Langfelder (Wetterwinkel Neiße) 2:45:28 Std.

Gute Aussichten für die Winterkampfspiele

Die Sportverhältnisse des Riesengebirges haben sich, nachdem sie zu Weihnachten und Neujahr erheblich zu wünschen übrig gelassen hatten, infolge von starkem Schneefall bei ausreichender Kälte in den Nächten zum Donnerstag und Freitag erheblich gebessert. Die Skifähre ist zwar noch nicht ganz gleichmäßig, weil der Schnee unter starkem Winde gefallen ist. Aber es herrscht weicher Pulverschnee im gesamten Gebirge und es schneit weiter. Die Rodelbahnen reichen wieder bis an den Gebirgsfuß herunter. **Damit ist auch die Sorge um die Deutschen Winterkampfspiele vom 11. bis 19. Januar, die in Krummhübel und Brückenberg und deren Umgebung stattfinden, vollkommen behoben.** An den guten Vorbedingungen für den Skilauf, die Bobfahrten und die Rodelwettbewerbe ist nicht mehr zu zweifeln. Aber auch die Eislaufplätze sind jetzt so, wie man sie haben will. Die Eisdecken am Kleinen Teich oben in 1200 Meter Höhe und auf dem Talsperrensee mitten in Krummhübel sind über 30 Zentimeter dick und werden nun mit Eishobel, Motorspritze usw. entsprechend bearbeitet. Das Bergwunder des Kleinen Teichs soll die Schnelläufe aufnehmen, die Talsperre die Kunstläufe, Hockey, Eisschießen usw. An den genannten Tagen findet an jedem Abend in den beiden Orten irgend eine gesellschaftliche Veranstaltung statt. Die Anmeldungen zu den Kampfspielen befriedigen durchaus. — Auch die Westhälfte des Gebirges mit Schreiberhau als Mittelpunkt zeigt dieselben günstigen Sportverhältnisse wie der Osten. Es beginnt nunmehr überall die eigentliche Sportzeit. In allen größeren Winterfrischen, also den eigentlichen Sportorten des Riesengebirges, bestehen genau ausgearbeitete Sportprogramme.

Boxerriese Santa schlägt Rösemann

(Eigene Drahtmeldung)

Dortmund, 5. Januar.

Im Mittelpunkt der von 8000 Personen besuchten Boxveranstaltung in der Dortmunder Westfalenhalle stand der Schwergewichtskampf zwischen dem portugiesischen Meister Jose Santa (219 Pfund) und Ernst Rösemann (188 Pfund). Es zeigte sich, daß Santa seinem Gegner nicht nur in bezug auf Körpergröße, sondern auch in allen boxerischen Belangen klar überlegen war. Der Deutsche mußte ständig viel einstecken und war schließlich nicht mehr in der Lage, ernsten Widerstand zu leisten. In der fünften Runde, als Rösemann nach einem Niederschlag mühselig wieder hoch kam, **brach der Schiedsrichter das ungleiche Treffen ab und erklärte den Portugiesen zum Sieger.**

Der andere Schwergewichtskampf ging über die vollen Runden und sah Sebastiao, den Schwergewichtsmeister von Brasilien, als verdienten Punktsieger über den Dortmunder Schemann. Aus dem technisch recht guten Kampf zwischen Skibinski, Bochum und dem Italiener Roversi ging der Westfale als leichter Sieger hervor, nachdem er seinen Gegner in der fünften Runde angeschlagen hatte. Der Hannoveraner Trollmann war dem Franzosen Estève in technischer Beziehung, besonders im Nahkampf, nicht ganz gewachsen. Nach lebhaftem Schlagwechsel trennten sich beide unentschieden.

Unentschiedene Hockeyspiele

Die Hockeyspieler eröffneten die Wintersaison mit zwei Pflichtspielen. In Biskupitz standen sich **SV. Borsigwerk — Bleischarley Beuthen 1:1 (0:0)** gegenüber. Es gab einen flotten Kampf. Die Borsigwerker konnten die Führung übernehmen, dann aber gelang dem Gegner der Ausgleich. Das zweite Treffen kam auf dem 09-Platze in Beuthen zwischen **Beuthen 09 — BHC 0:0** zum Austrag. Auf dem hartgefrorenen Boden gab es ein sehr gefährliches Spiel. Die 09er enttäuschten, während die BHCer einen sehr guten Eindruck hinterließen.

Die Frau und das Kochen

Eine englische Zeitung stellte ihren Lesern die Frage: Ob die meisten Speisen so wie die Frauen sie ihren Männern vorsetzen, genug Nährwerte enthielten?

An Hand der vielen Antworten, die eingingen, wurde festgestellt, daß nur wenige Frauen es verstehen, ein wirklich gutes Essen zu bereiten. Ein Einsender schrieb, daß viele junge Frauen selbst nur wenig essen würden, und daher ein gutes Mittagessen nicht zu schätzen wüßten. Der Grund sei eine gewisse unbewußte Sparsamkeit hervorgerufen durch die abhängige Stellung, die die Frau, was die Haushaltung betrifft, dem Manne gegenüber einnimmt. Gutes Essen kostet viel Geld, und viele Frauen sparen hier lieber und geben das Geld für ihre Kleidung aus, schließt der Einsender.

Die Gleichgültigkeit beim Kochen habe schon Jahrhunderte hindurch zu Streit und Uneinigkeit in der Familie geführt.

Wieder ein anderer Einsender teilt mit: Wenn die Frauen genau so viel und dasselbe essen würden wie die Männer, würden sie nach dem Essen ebenso schläfrig und ungenießbar sein wie diese.

Kalkdüngung der Fischteiche

In einer Teichwirtschaft im südlichen Brandenburg starben plötzlich alle Fische, so daß ein Schaden von über 10 000 Mark entstand. Man forschte nach der Ursache und fand sie in verdünnter Schwefelsäure, die aus schwefelführenden Schichten einer „ersoffenen" Grube stammte.

Als Heilmittel erwies sich das Kalken, am besten des Zuflußwassers, weil dann der ganze Teich gleichmäßig alkalisch wurde. Durch Konstruktion einer selbsttätigen Mühle, die alle paar Minuten eine Hand voll Kalk freigab, wurde das zur Zufriedenheit erreicht. Wollte man den Kalk einfach ins Teichwasser werfen, so würde bei der schwachen Strömung die Verteilung nur unvollkommen sein. Eine Kalkung des Teichbodens wäre noch schlechter, weil der Schlick jede Kalkart lokalisiert. Mergel kommt daher überhaupt nicht in Betracht. Dagegen wird durch eine 25prozentige Beigabe von Soda eine dauernde „Härte" des Wassers erreicht.

Im Methylorange hat nun die Wissenschaft ein brauchbares Prüfungsmittel gefunden. Alkalische Wässer werden dadurch gelb, saure dagegen rosa. Gefürchtet ist das sogen. Umschlagen des Wassers. Bei weiterer Oxydation wird das anfangs noch alkalische Wasser später sauer, was auf die Fische von tödlicher Wirkung ist.

Aehnlich schädlich wie Schwefelsäure sind die verschiedenen Eisenverbindungen, die alles unter Wasser überziehen, ferner Alaun und Gips, weil sie sämtlich sauer reagieren. Gegen alle diese schädlichen Beimengungen heißt das Heilmittel Branntkalk, in der Weise gegeben, wie oben berichtet.

Einkommensteuer und Grundbesitz

Generalversammlung der Gleiwitzer Hausbesitzer

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 6. Januar.

Unter dem Vorsitz von Stadtverordneten Leschnik fand am Sonnabend die Jahreshauptversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins Gleiwitz statt. Nach Eröffnung der Sitzung und Begrüßung der Anwesenden gab der Vorsitzende einen **kurzen Rückblick auf die Lage des Hausbesitzes im vergangenen Jahre,** streifte das 50jährige Bestehen des Deutschen Zentralverbandes der Haus- und Grundbesitzer sowie die Internationale Hausbesitzertagung in Berlin und hob hervor, daß der Hausbesitz als wirtschaftlicher Faktor auf der Basis des Gemeinschaftsgedankens weiterarbeiten müsse, um die von der Zwangswirtschaft, dem sozialen Wohnrecht, der Bodenreform und der drückenden Steuergesetzgebung herkommende Bedrohung des Privatbesitzes abzuwehren. Schriftführer Przybilla erstattete sodann den Jahresbericht über das abgelaufene 23. Geschäftsjahr des Vereins und konnte mitteilen, daß die Mitgliederzahl auf 632 Personen angewachsen ist, daß im vergangenen Jahr eine Generalversammlung, acht Monatsversammlungen und neun Vorstandssitzungen stattgefunden haben. Die Geschäftsstellen beim Vorsitzenden, Bankstraße 6, bei Rendant Lichtenberg, Turmstraße 1 und bei Geschäftsführer Dworski sowie die juristische Beratung durch Rechtsanwalt Jüttner, ferner die Vertretung der Mitglieder in Mietsstreitsachen und Verhandlungen mit Behörden ermöglichten es, den Hausbesitzern in allen Fragen Rat und Unterstützung zu gewähren.

Nachdem

Stadtverordneter Leschnik

den Vorstandsmitgliedern und Rechtsanwalt Jüttner für ihre Mitarbeit gedankt und die Versammlung durch Erheben von den Plätzen der im letzten Jahr verstorbenen Mitglieder gedacht hatte, gab Geschäftsführer Dworski in einem Bericht bekannt, daß er im vergangenen Jahr 94 Mitglieder beim Mietseinigungsamt vertreten hat und 432 Vertretungen vor dem Amtsgericht wahrnahm. Es wurden 141 Prozesse erledigt, hiervon 100 gewonnen, 28 durch Vergleich erledigt, 13 verloren. Nachdem der von Rendant Lichtenberg vorgetragene, mit einem Etat von etwa 11 000 Mark abschließende Kassenbericht genehmigt worden war, dankte Stadtverordneter Krautwurst dem Vorsitzenden für seine Tätigkeit. Nunmehr fand eine Vorstands-Ergänzungswahl statt. Satzungsgemäß schieden vier Beisitzer aus, von denen Bäckerobermeister Krautwurst, Baumeister Koban und Sanitätsrat Dr. Blumenfeld wiedergewählt, während für den auf eigenen Wunsch ausscheidenden Beisitzer Schaiza in den Vorstand Heinrich Tichauer hinzugewählt wurde. Hierauf wurde der Haushaltsplan für das kommende Jahr mit einem Endbetrage von 7450 Mark angenommen.

Vorsitzender Leschnik

machte nun einige Ausführungen über die kommende Veranlagung zur Einkommensteuer und ging besonders auf die Werbungskosten ein, die von dem Einkommen abgesetzt werden können, wobei er bemerkte, daß von den Hausbesitzerorganisationen in den Städten des Industriebezirkes beim Landesfinanzamt Neiße beantragt worden sei, **für Betriebs- und Instandhaltungskosten 35 Prozent und als Abschreibungsquote weitere 10 Prozent, insgesamt also 45 Prozent Werbungskosten zuzubilligen.** Dem einzelnen Hausbesitzer ist es dann überlassen, diesen Pauschalsatz als Werbungskosten zu nehmen oder seine Werbungskosten nach besonderer Berechnung nachzuweisen. Die Höhe des Pauschalsatzes wurde von den Hausbesitzerorganisationen gegenüber dem Landesfinanzamt damit begründet, daß **die Häuser in einer Industriestadt bei weitem mehr der Abnutzung ausgesetzt sind als in anderen Landesteilen.** Ferner wurde auf die großen Sturmschäden vom Juni 1928 und die Frostschäden im letzten Winter hingewiesen, auf deren Beseitigung die Baupolizei drängt.

Hinsichtlich der Abnutzungsquote führte der Vorsitzende aus, daß steuertechnisch die Absicht bestehe,

alle Steuern des Hausbesitzes auf dem Einheitswert aufzubauen.

Demgegenüber habe die Hausbesitzerorganisation vorgeschlagen den Friedens-Feuerkassenwert einzusetzen und hiervon ¾ Prozent als Abnutzungsquote festzusetzen. Dies würde bei zwangsbewirtschafteten Häusern einem Satz von 10 Prozent der Miete entsprechen.

Rechtsanwalt Jüttner hielt hierauf noch einen Vortrag über eheliches Güterrecht und berücksichtigte in seinen Ausführungen vor allem den Grundbesitz. Schließlich wurden aus der Versammlung gestellte Fragen beantwortet.

„**Wie's gemacht wird**". 16 vorbildliche Reklamefeldzüge aus der Praxis des Reklameberaters Paul D. Althaus. Preis 4,50 Mk. Verlag Organisator, Frankfurt a. M., Weißfrauenhof. Der Verfasser ist einer der erfolgreichsten Schweizer Reklamefachleute mit einer ausgedehnten Praxis. Er zeigte an zahlreichen Beispielen den Wert einer planmäßigen Reklame und gibt die Gründe seine Entschlüsse, Gedanken und Erfolge bekannt, auf Grund deren er gute Wirkung und Umsatzsteigerung erzielte.

Schweres Schadenfeuer im Kreis Leobschütz

Wohnhaus und Warenlager niedergebrannt

Leobschütz, 6. Januar

Auf bisher nicht geklärte Weise brach in der Nacht zum Sonnabend im Lagerraum des Motor- und Fahrradhändlers Leo Lazar in Branitz Feuer aus, dem große Benzol-, Oel-, Lack- und Gummivorräte, drei Motorräder, 20 Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophone, Geld, Kassenbücher und auch zwei Hunde zum Opfer fielen. Das Feuer griff auf das Wohnhaus über, das ebenfalls vernichtet wurde. Der Geschädigte ist nur gering versichert.

Gleiwitz

* **Am Dienstag singt Manni.** Das einmalige Konzert des Tenors der städtischen und staatlichen Bühnen Berlins, Enrico Manni, findet am Dienstag in Form eines Lieder- und Arienabends im Stadttheater statt. Im Vorverkauf sind restliche Karten noch im Musikhaus Cieplik erhältlich.

Peiskretscham

* **Außerordentliche Stadtverordnetensitzung.** Mittwoch findet eine außerordentliche Stadtverordnetensitzung statt. Die Magistratsmitglieder und die aufgerückten Stadtverordneten werden eingeführt, außerdem erfolgt die Ersatzwahl in den Verwaltungsrat der Stadtspar- und Girokasse.

Hindenburg

* **Messerstecherei.** Am Sonnabend wurde auf der Straße von Hindenburg nach Mikultschütz ein Mann namens Boleslaus Teglarek aus Mikultschütz bei einer Schlägerei durch vier Messerstiche in den Rücken erheblich verletzt.

* **Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht zum Sonntag wurde in die vor dem Hausgrundstück Dorotheenstraße 24 stehende Milchhalle ein Einbruch verübt. Entwendet wurden Zigaretten und Schokolade, deren Wert noch nicht festgestellt ist, und außerdem etwa sechs Mark Wechselgeld.

Mikultschütz

* **Steuerzuschläge genehmigt.** Die in der Gemeindevertretung vom 14. Juni 1929 genehmigten Gemeindesteuerzuschläge für das Rechnungsjahr 1929/30 haben die Bestätigung der Kommunalaufsichtsbehörde erhalten. Sie sind demgemäß folgendermaßen festgelegt: Grundvermögenssteuer von bebauten Grundstücken 250%, bezw. 125%. Grundvermögenssteuer von unbebauten Grundstücken 300%. Zuschlag zur Gewerbesteuer nach dem Ertrage 675%; Zuschlag zur Gewerbesteuer nach dem Kapital 2500%.

Aus der Geschäftswelt

Jedem gebildeten Kaufmann ist heute die Möglichkeit beruflicher Weiterentwicklung gegeben durch den von führenden Professoren der Handelshochschulen erteilten Fernunterricht, wie ihn „**Die Handelshochschule, Lehrbuch der Wirtschaftswissenschaften**" in Einzellieferungen vermittelt. Es liegen vor: „Allgemeine Volkswirtschaftslehre" (Lfg. 54a), „Bankbetriebslehre" (Lfg. 54b), „Nachrichten- und Güterverkehr" (Lfg. 55), „Volkswirtschaftspolitik" (Lfg. 56) sowie Bücher- und Bilanzrevision" (Lfg. 57). Jedem ist hier Gelegenheit gegeben, sich mit einem hochschulmäßigen Wissen zu versehen. (Preis je Woche 75 Pfg.) Industrieverlag Spaeth & Linde, Berlin W 10, Genthinerstr. 42, liefert ausführlichen Prospekt und eine Probelieferung.

Das **Havanahaus** in Beuthen, im Hotel Kaiserhof (Inhaber Paul Krause), verlegt sein Verkaufslokal nach der Gleiwitzer Straße, gegenüber dem Rathaus. Dieses Spezialgeschäft, das neben einem best sortierten Lager in Brasil- und Havana-Zigarren nur erstklassige Erzeugnisse der Tabakwarenbranche führt, wird den erweiterten Betrieb am 10. Januar eröffnen. Bis Ende Februar bleibt das Havanahaus Krause im Hotel Kaiserhof als Filialbetrieb geöffnet.

Arbeitsmarktlage in Oberschlesien

Zeit vom 23. Dezember 1929 bis 4. Januar 1930

Arbeitsuchende	Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversich.	Krisenfürsorge	Sonderfürsorge	Offene Stellen	Vermittlungen
	Berichtswoche:				
84 097	**16 553**	**2 489**	**42 380**	**104**	**930**
	Vorwoche:				
69 065	15 029	2 145	30 294	207	953
	Vorjahr:				
72 015	49 096	1 593	—	285	866

Die rückläufige Bewegung auf dem Arbeitsmarkt hielt in verstärktem Maße an. Innerhalb fast sämtlicher Berufsgruppen (insbesondere die Außenberufe) erfolgten erhebliche Entlassungen. Auch Zweige der Verbrauchsgüterindustrie, insbesondere die Zuckerindustrie hat die Saisonkräfte entlassen. Infolge der gegenwärtig ungünstigen Arbeitsmarktlage ist die Arbeitsuchendenziffer während der Berichtszeit von 69 065 auf 84 097, also um 15 032 gestiegen. Gegenüber dem Vorjahre liegt diese Ziffer um 12 082 höher. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger erhöhte sich ebenfalls gleichlaufend mit der Arbeitsuchendenziffer von 47 468 auf 61 422, also um 13 954. Unterbringungsmöglichkeiten blieben in allen Bezirken und Berufsgruppen sehr gering. Bei Notstandsarbeiten wurden 594 (Vorwoche 958) Personen beschäftigt. Die Zahl der infolge Ablaufs der Unterstützungshöchstdauer Ausgesteuerten, die den Wohlfahrtsämtern zur evtl. weiteren Betreuung überwiesen wurden, betrug 322.

Meteorologische Aufzeichnungen

Dezember 1929

Barometerstand,	durchschnittlicher	737,2 mm
„	höchster	751,4 „
„	niedrigster	725,6 „
Lufttemperatur,	durchschnittliche	+ 2,9 °C
„	höchste	+ 11,4 „
„	niedrigste	— 10,2 „
Erdtemperatur in ¼ m Tiefe		
„	durchschnittliche	+ 3,4 „
„	höchste	+ 7,4 „
„	niedrigste	— 0,5 „
Erdtemperatur in 1 m Tiefe		
„	durchschnittliche	+ 6,0 „
„	höchste	+ 7,5 „
„	niedrigste	+ 4,0 „
Relative Luftfeuchtigkeit		
„	durchschnittliche	73 %
„	höchste	90 „
„	niedrigste	52 „
Niederschlagsmengen		
	Gesamtdurchschnitt	27,5 mm
	Tagesdurchschnitt	0,9 „

Aus Oberschlesien und Schlesien

Im Zeichen des Roten Kreuzes

Jahresfest der Beuthener Freiwilligen Sanitätskolonne

(Eigener Bericht)

Beuthen, 6. Januar.

Einer ganz besonderen Achtung erfreuen sich die Männer- und Frauen-Vereine vom Roten Kreuz, deren Pflichtaufgaben in der Unterstützung des amtlichen Sanitätsdienstes bestehen. Viel Arbeit lastet auf den Freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz. Ueberall bedarf man ihrer Hilfe. Vorbildlich ist die Arbeit der Männer und der Helferinnen der Beuthener Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, die gemeinsam und uneigennützig arbeiten und schon oft Gelegenheit hatten, die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit auf sich zu lenken. Was diese Kolonne groß gemacht hat, ist die straffe Organisation und die gute Manneszucht. **Sie hat wiederholt gezeigt, daß sie den besonders großen Gefahrenmomenten der Großstadt gewachsen ist.** Nunmehr rüstet die Freiwillige Sanitätskolonne zur neuen Jahresarbeit. Lehrgänge und Sanitätsübungen werden der theoretischen und praktischen Unterweisung für die Ernstfälle dienen. Den Auftakt zu der Arbeit im neuen Jahr bildete eine Festlichkeit am Sonntag,

ein Kameradschaftsabend

den man als Schauübung ansprechen kann. Der erhebend und würdig verlaufene Abend vereinigte Kolonnenmitglieder mit Familienangehörigen, Freunden und Gönnern im großen Konzerthaussaal, der schon in seinem äußerlichen Schmuck im Zeichen des Roten Kreuzes stand. Sanitätsuniform und -Abzeichen überwogen.

Im Namen der Sanitätskolonne begrüßte deren Vorsitzender,

Facharzt Dr. Seiffert,

die Erschienenen, besonders den Kolonnenarzt Dr. Nawrath. Er gab bekannt, daß der am Erscheinen verhinderte Oberbürgermeister Dr. Knakrick das Fest benutzte, um allen Mitgliedern der Kolonne **im Namen des Magistrats schriftlich für die selbstlose Arbeit zu danken,** die von der Kolonne im letzten Jahre geleistet wurde. Er brachte zum Ausdruck, daß das neue Jahr die Stadt vor so schweren Katastrophen wie sie das vergangene Jahr mit sich brachte, bewahren möge. Auch der Landeshauptmann habe der Kolonne Dank und Anerkennung gezollt. Glückwunschschreiben gingen ein vom Stadtverordnetenvorsteher Zawadzki, vom Leiter des Polizeiamts, Regierungsrat Süßenbach, vom Führer der 3. Polizeiinspektion, Polizeimajor Mahncke und anderen Förderern. In seiner Festansprache gab Dr. Seiffert einen Rückblick über die erfolgreiche Jahresarbeit und sprach dann die Hoffnung aus, daß auch die weitere Arbeit der Sanitätskolonne dem Vaterlande zum Segen gereichen möge. Seine Worte gipfelten in einem „Hoch" auf den Reichspräsidenten und das Vaterland. Sie klangen im gemeinsam gesungenen Deutschlandliede aus.

Dr. Würdig,

der Leiter des Städtischen Presseamtes, überbrachte die Grüße des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz im Namen der Ortsgruppenvorsitzenden, Frau Oberbürgermeister Knakrick, und wies allgemein auf das einträchtige Zusammenarbeiten des Vaterländischen Frauenvereins mit der Freiwilligen Sanitätskolonne hin. Im Namen des Kriegervereins, aus dem die Freiwillige Sanitätskolonne im Jahre 1892 hervorging, sprach dessen Schriftführer, Obersekretär Korus, der die stete Verbundenheit beider Organisationen hervorhob, was durch die gleichzeitige Mitgliedschaft namhafter Personen in Sanitätskolonne und Kriegerverein zum Ausdruck komme. Einen recht guten Eindruck machte das Auftreten des Spielmannkorps der Freiwilligen Sanitätskolonne. Im Verlaufe des Abends zeigte es sich, daß ein wichtiges Rad in der Maschine der Kolonne der

Kolonnenführer Janosch

ist, der die Ausbildung in der Krankenbeförderung, im Rettungsdienst, in den Behelfsarbeiten und im Ordnungsdienst leitet. Eine große Anzahl von Sanitätsmannschaften und Helferinnen, die im abgelaufenen Jahre im Wacht- und Rettungsdienst besonders eifrig waren, ließ der Kolonnenführer Janosch antreten, um sie öffentlich zu beloben. Die festlichen Darbietungen leitete Fräulein Martha Schychowsky mit einem Vorspruch, einem Loblied auf das Rote Kreuz, ein. In bunter Reihe folgten Lieder zur Laute, vorgetragen von Helferinnen und Sanitätsmannschaften, ein ungewöhnlich heiterer Vortrag des Tapeziermeisters Schramm, mit Vorführung eines Esels und viel Lacherfolg sowie stimmungsvolle heitere Gesänge eines Quartetts des Männergesangvereins „Liedertafel", bei denen die Mitwirkenden Pogrzeba, Schramm, Szepurek und Grabka, recht beachtliche Leistungen darlegten. Ein besonderes Glanzstück des Abends war das dreiaktige Lustspiel „Der musikalische Freier", das den Mitwirkenden Janosch jun., Gebrüder Paul und Viktor Sollorz, Fräulein Berta Almstedt und Fräulein Martha Noczinski, für ihr natürliches Spiel starken Beifall einbrachte. Der Ansager und Festleiter Symanski, dankte dem Vorstande, besonders dem Vorsitzenden Dr. Seiffert und den Mitwirkenden für die hervorragende Ausgestaltung des Festes. Die Aufführungen wurden mit dem vom Spielmannkorps gespielten Zapfenstreich nebst Abendgebet beendet. Während des festlichen Tanzes wurden noch mancherlei humorgewürzte Vorträge gehalten, von denen ein solcher in oberschlesischer Mundart besonderen Anklang fand. Ein Preisschießen erhöhte die Festesfreude.

Tödlicher Autounfall in Beuthen

Betrunkener Chauffeur überfährt zwei Personen

17jähriges Mädchen lebensgefährlich verletzt — der Begleiter tot — Die Schwarzfahrt endet an einem Baum — Der Wagen vollständig zertrümmert

(Eigener Bericht)

Beuthen, 6. Januar.

In der Nacht zum Sonntag gegen 2,15 Uhr überfuhr ein Personenkraftwagen auf der Kurfürstenstraße, Ecke Friedrich-Ebertstraße, zwei Personen. Der eine der Ueberfahrenen wurde auf der Stelle getötet, während die zweite Person mit schweren Verletzungen ins Städtische Krankenhaus eingeliefert wurde. Der Personenkraftwagen wurde zertrümmert, unweit des Guten Hirten, in einem Chausseegraben aufgefunden. Der Chauffeur war flüchtig, wurde jedoch noch in den frühen Morgenstunden in seiner Wohnung festgenommen und ins Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Zu dem folgenschweren Unglücksfall werden uns noch folgende Einzelheiten mitgeteilt:

Gegen 2 Uhr morgens fuhr die Kurfürstenstraße in Richtung Friedrich-Ebertstraße in wahnsinnigem Tempo ein Personenkraftwagen. Ein Pärchen, anscheinend vom Vergnügen kommend, überquerte die Straße, als der Kraftwagen sie überfuhr. Nach Angabe von Augenzeugen war ein Ausweichen der überfahrenen Personen noch im letzten Augenblick unmöglich, da der Wagen zu rasch fuhr. Der Führer des Wagens kümmerte sich nicht um die Personen, sondern stoppte noch an der Ecke Friedrich-Ebertstraße ab, um dann in rasendem Tempo in der Richtung Dombrowa davonzufahren. Der Streifenbeamte wurde von Straßenpassanten benachrichtigt. Das Mädchen, die 17 Jahre alte Margarethe Koy, die in der Friedrich-Ebertstraße 39a wohnt, gab noch Lebenszeichen von sich. Der sofort herbeigerufene Arzt Dr. Seiffert ordnete ihre Ueberführung ins Städtische Krankenhaus an. Der Kotflügel hatte ihr erhebliche Verletzungen an der linken Seite beigebracht und die Schädeldecke zertrümmert. Es besteht wenig Hoffnung die Verletzte am Leben zu erhalten. Der 26 Jahre alte Grubenarbeiter Karl Kalus, wohnhaft Gr. Dombrowkastr. 37, lag acht Meter von ihr entfernt und war tot. Eine große Blutlache zeugte von den furchtbaren Verletzungen. Er wurde in die Leichenhalle des Städtischen Krankenhauses eingeliefert.

Die Polizei nahm sofort die Ermittelungen auf. Zwei Stunden später wurde auf der Friedrich-Ebertstraße ein Auto im Chausseegraben zertrümmert aufgefunden. Das Auto war 20 Meter vom Guten Hirten entfernt gegen einen Baum gefahren. Der Chauffeur war flüchtig. Der Führer, der 24jährige verheiratete J. R., wurde gegen 6 Uhr morgens in seiner Wohnung festgenommen. Es stellte sich heraus, daß der Fahrer betrunken war. Der Wagen ist ein 6 Cylinder Minervaauto. Der Chauffeur hatte eine Privatfahrt unternommen und zwei Personen schon nach Hause gefahren. Mit der dritten Person wollte er noch nach Dombrowa fahren.

Abend im Bayerischen Hochland

Wintersport der Gleiwitzer reisenden Kaufleute

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 6. Januar.

Die Sektion Gleiwitz im Verband reisender Kaufleute Deutschlands beging am Sonnabend ihr diesjähriges Winterfest in Form eines Abends im bayerischen Hochland. Es war ein reizend ungezwungener Abend, den Vorsitzender Kaufmann Gabor mit herzlicher Begrüßung der Gäste und mit einer Ehrung von Jubilaren eröffnete. Kaufmann Pelikan gehört 30 Jahre, Kaufmann Flöter 20 Jahre, Kaufmann Scholz 10 Jahre dem Verbande an, und ihre Mitarbeit für die Hebung des Berufsstandes wurde mit anerkennenden Worten des Vorsitzenden gewürdigt.

Vorsitzender Kaufmann Gabor

betonte in seiner Ansprache, daß die Mitglieder im Verband reisender Kaufleute einander nicht als Konkurrenten, sondern als Angehörige des gleichen Berufsstandes ansehen, den es zu fördern gilt. Kaufmann Gagsch wurde für besondere Verdienste durch werbende Tätigkeit ausgezeichnet und erhielt als Geschenk ein hohlgeschliffenes Bierglas.

Der Vorsitzende gedachte in seiner Ansprache auch des fünfjährigen Bestehens der Sektion Gleiwitz, das der feierliche Anlaß zur Veranstaltung des Winterfestes war. Hierauf walteten die Tanzkapelle, Tänzerinnen und Tänzer ihres Amtes. Viel Vergnügen bereitete die Tombola. Nicht nur deshalb, weil die Zahl der Gewinne überaus groß war, sondern auch wegen der komischen Laune Fortunas. Es ist heute nicht unzeitgemäß, wenn junge Damen Zigaretten gewinnen, es gibt aber zu humoristischen Bemerkungen Anlaß, wenn altbewährte Ehemänner drei Gewinne gezogen und Kochbücher oder kondensierte Milch oder Persil oder Seifenpulver gewonnen haben, und wenn sie zusehen müssen, wie eine junge Dame mit einem Photographenapparat und viele andere mit Kognakflaschen davongehen. Oder wenn ein junger Mann freudig eine dickbauchige Flasche in die Hand bekommt, laut aufjauchzt und das Etikett „Weinessig" erst später bemerkt. Dann fand auch ein Preiskegeln für Damen und Herren statt. Da gab es wertvolle Gewinne. Die Preisträgerinnen und Preisträger waren: Frau Berg, Frau Botta, Frau Frühmark, Frl. Franik und die Herren Alexander, Brzezina und Kaczmarczyk. Im Laufe des Abends gab es noch manche fröhliche Unterhaltung, und da wurden die humorvollen Rezitationen eines Komikers, dem dieses Fach ganz ausgezeichnet lag, ebenso freudig begrüßt wie ein kleines Gesellschaftsspiel, bei dem neun Mann, als Kegel verkleidet, auftraten und von neun Damen mit Bällen, die nicht immer am Zentrum des Gesichts vorbeitrafen, ausgekegelt wurden. Es herrschte allseits gute Stimmung bis zum fröhlichen Abschluß.

Beuthen und Kreis

„Tarzans neue Dschungelgeschichten" in den Thalia-Lichtspielen

In den Thalia-Lichtspielen läuft seit Sonntag ein Film, der nach den bekannten Tarzanbüchern hergestellt ist. Tarzan ist der Mann aus dem Urwald, der von der frühesten Kindheit an furchtlos unter den Tieren lebt, die seine Stimme kennen, ihn fürchten und ihm gehorchen. Geheimnisvoll ist seine Geburt. Aus Urkunden geht hervor, daß er der rechtmäßige Sohn eines verschollenen englischen Lords sei. Er entbrennt in Liebe zu einer Jungfrau, die sich in der Gewalt des Anführers einer in den Urwald als Schiffbrüchige verschlagenen Piratenbande befindet. Das Mädchen rettet er vor Krokodilen. Seine Liebe wird erwidert. Er besteht schwere Kämpfe mit den Piraten und wilden Tieren. Der Piratenhäuptling sucht ihn um seine Herkunft und um das Mädchen zu betrügen, wird jedoch, bevor seine Trauung mit dem Mädchen in England erfolgt ist, entlarvt. Tarzan wird als Lord anerkannt. Das Spiel des Tarzandarstellers, Frank Merrill, und der Natalie Kingston ist überzeugend. Der Bildstreifen enthält auch herrliche Naturaufnahmen. An zweiter Stelle wird der ebenfalls gute Film „Kindertränen", eine Tragödie mit Ada Vell und W. Ch. Vladimirow in den Hauptrollen, gezeigt. Bewundernswert ist bei diesem Film die gute Darstellungskunst eines Kindes.

*

*** Von der Pädagogischen Akademie.** Die Vorarbeiten zum Um- bezw. Erweiterungsbau des ehemaligen Kgl. Lehrerinnenseminars an der Gutenbergstraße, in dem die neue Pädagogische Akademie untergebracht werden soll, sind soweit gediehen, daß mit der Ausschreibung zwecks Vergebung der Arbeiten bald zu rechnen sein dürfte. Die erforderlichen Arbeiten sollen unter der Aufsicht eines besonders für diesen Zweck bestimmten Regierungsbaumeisters mit den erforderlichen Hilfskräften unter Oberaufsicht des Preußischen Hochbauamtes in Beuthen ausgeführt werden.

*** Erneuerung der Anstricharbeiten im Amtsgerichtsgebäude.** Das Innere des Land- und Amtsgerichtsgebäudes im hiesigen Stadtpark wird gegenwärtig einer gründlichen Erneuerung der Anstriche an den Decken und Wänden unterzogen. Die weitausgedehnten, zahlreichen Wandelhallen, Flure und Treppenhäuser werden einheitlich in hellblau und elfenbeinweiß gehalten, sodaß durch die lichte Farbenwirkung die künstlerisch reine Innenarchitektur, besonders im Haupttreppenhause des 1. Obergeschosses in hervorragend schöner Weise zum Ausdruck gebracht wird. Sämtliche Malerarbeiten werden von der Firma Kriegisch, Beuthen, unter Leitung des Preuß. Hochbauamtes Beuthen ausgeführt. Unser in den Kriegsjahren 1914—1915 erbautes Land- und Amtsgerichtsgebäude, kann ohne Zweifel als eines der schönsten und stilreichsten Gebäude der Vorkriegs-Bauperiode Oberschlesiens bezeichnet werden.

*** Von einem Kraftwagen angefahren.** Auf der Kluckowitzerstraße wurde der Personenkraftwagen I K 411 von einem anderen Kraftwagen angefahren und stark beschädigt. Die hintere Karosserie und ein Rad wurden zerstört. Der Sachschaden beträgt 350 Mark. Der Führer des stehenden Autos hatte sich vom Wagen entfernt.

*** Polizeibeamter angefallen.** In der Nähe des Landratsamtes wurde ein Polizeibeamter von drei jungen Burschen angefallen. Das Ueberfallabwehrkommando stellte die Uebeltäter und lieferte sie ins Polizeigefängnis ein.

*** Radauszene.** In der Nacht wurde ein Kellner ins Polizeigefängnis eingeliefert, der auf der Lange Straße Radau schlug, daß die Anwohner aus ihrem Schlaf gestört wurden.

*** Oberschlesisches Landestheater.** Am Montag dem 6. Januar, um 16 Uhr kommt in Beuthen zum letzten Male „Weekend im Paradies" zur Aufführung. Die Preise sind zu dieser Vorstellung ganz besonders ermäßigt worden. Am Abend um 20 Uhr geht „.. Vater seindagegen sehr!" in Szene. — In Hindenburg ist am gleichen Tage um 16 Uhr „Schneewittchen und die sieben Zwerge" zu sehen. Am Abend um 20 Uhr kommt „Die Fledermaus" zur Aufführung. — Auf die Erstaufführung der neuesten Lehar-Operette „Das Land des Lächelns" am Sonnabend, 11. Januar, 20 Uhr, sei heute schon aufmerksam gemacht. Die Operette ist als Festvorstellung anläßlich des Künstlerfestes der Mitglieder des Landestheaters angesetzt.

*** Beu-Bü-Ba.** Ein Ereignis dieser Saison wird zweifellos die Festvorstellung der Operettenneuheit „Das Land des Lächelns" von Franz Lehàr anläßlich des Künstlerfestes am Sonnabend, dem 11. Januar, um 20 Uhr, sein. Diese entzückende Operette feierte unvergleichliche Triumphe bei ihrer Erstaufführung in Berlin, die sich täglich wiederholen. Die Berliner Presse sagt, daß „Das Land des Lächelns" die schönste Musik enthält, die Lehàr bisher geschaffen hat. Das Lied „Dein ist mein ganzes Herz" muß Tauber, der berühmte Sänger, jeden Abend acht- bis zehnmal wiederholen. Auch bei uns in Beuthen wird sich sicher die Zugkraft dieses Werkes bewahrheiten. Man versäume deshalb nicht diese Erstaufführung und sichere sich rechtzeitig Karten für den anschließenden Bühnenball.

*

*** Landwehrverein.** Monatsversammlung am Montag, abends 8 Uhr, im Vereinslokal.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko
Druck: Kirsch & Müller, Sp. z. ogr. odp., Beuthen OS.